

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Politik und Volkswirtschaft.

B u d a p e s t, 16. April.

Seit einem halben Jahre regt es sich wieder auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Unternehmungen. Genau sieben Jahre haben sich die Folgen der großen Krise auf dem Kapitalmarkt geltend gemacht. Das Kapital hat sich fürchtend von den Unternehmungen zurückgezogen, Jedermann trachtete sich seiner Verpflichtungen zu entledigen, Handel und Industrie haben ihren Kreditbedarf auf ein Minimum reduziert, man ist überall vorsichtig geworden, sowohl im Kreditnehmen, als in der Kreditgewährung. Eine weitgehende Einschränkung aller mit einem Risiko verbundenen Unternehmungen, freiwillige oder nothgedrungene Sparsamkeit in der Konjunktur war die Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Pessimismus. Rückgang des Zinsfußes, Abnahme der Rentabilität der Geldkapitalien, ein außerordentliches Zusammenkrumpfen der Wechselportefeuilles der Banken und eine noch nie erreichte Höhe der disponiblen Bankguthaben und Baarbestände waren die Symptome, von denen diese Epoche der allgemeinen wirtschaftlichen Enthaltensamkeit charakterisirt wurde. Alle diese Erscheinungen haben im abgelaufenen Jahre ihren Höhepunkt erreicht. Der Umschwung konnte nicht lange ausbleiben. Es mußte sich nach und nach die Einsicht Bahn brechen, daß das System der Abstinenz nicht zum gewünschten Ziele führen könne. Noch mächtiger als diese Einsicht, wirkte das praktisch empfundene Bedürfnis der brachliegenden Kapitalien oder, richtiger, der auf knappe Einkünfte angewiesenen Kapitalisten, wieder etwas zu unternehmen, neue Wege des Erwerbes aufzusuchen. In dem flüchtigen Geldstande und in der außerordentlichen Niedrigkeit des Zinsfußes liegt einerseits ein mächtiger Impuls, andererseits ein nicht minder mächtiger Anreiz zu neuen Unternehmungen und Investitionen. Für die Staatsfinanzen Ungarns konnte leider diese günstige Konjunktur nur in sehr geringem Maße verwertet werden. Die Konversion der großen schwebenden Schuld wurde noch unter Bedingungen bewerkstelligt, welche für den Staat überaus drückend waren. Umso mehr muß heute das Bestreben darauf gerichtet sein, sowohl für die Staatsfinanzen

selbst, wie auch — und noch mehr — im Interesse der Erstickung der Volkswirtschaft die günstige Disposition der Kapitalien ausgiebig auszunützen.

Auf politischem Gebiete gehen wir — namentlich in der inneren Politik — einer Epoche der Versumpfung entgegen. Die seit Jahren sich zeigende Erschlaffung unseres parlamentarischen Lebens scheint längere Zeit andauern zu wollen. Das oppositionelle Element, welches das natürliche Ferment im konstitutionellen Leben bildet, vermochte in unserem Parlamente kein Terrain zu gewinnen. In Folge dessen sinkt auch die Regierungspartei in eine noch tiefere Lethargie zurück. Die Rekonstruktion der Regierungspartei und die Auffrischung des Ministeriums ist nicht gelungen. Es scheint vorläufig Alles beim Alten bleiben zu wollen. Die Opposition hat keine Kraft zur Aktion, die Regierung verräth sogar Anwandlungen zur Reaktion. Die allgemeine Stimmung ist politische Resignation. Es gibt Epochen in der Politik, wo die Apathie sozusagen in der Luft liegt. Eine solche Epoche ist die gegenwärtige. Niemand kann sich ihrer Wirkung entziehen. Trotz der formell unangefochtenen Verfassung hat die gegenwärtige Zeitperiode einige Ähnlichkeit mit den Fünfziger-Jahren. Damals war der Nation der Weg jeder politischen Thätigkeit gewaltsam abgeschnitten; heute ist in Folge der Ausichtslosigkeit jedes höheren Strebens, in Folge einer gewissen Uebersättigung, welche die kleinlichen und sterilen Kämpfe des parlamentarischen Lebens erzeugen haben, eine freiwillige Verzichtsleistung vieler talentvoller Männer auf die politische Thätigkeit eingetreten. In den Fünfziger-Jahren hat sich das Gros der vaterländischen Intelligenz der Pflege der wirtschaftlichen Interessen gewidmet. Heute sehen wir, daß viele von jenen tüchtigen Kräften, welche sich von der Politik zurückgezogen haben, theils auf privatwirtschaftlichem, theils auf gesellschaftlichem Gebiete in der Förderung der ökonomischen Interessen für die ihnen mangelnde Gelegenheit einer erspriechlichen politischen Wirksamkeit einen Ersatz suchen. Wir wollen keine Namen nennen, Jedermann kennt ja jene hervorragenden Persönlichkeiten welche sich in neuerer Zeit entweder schon an die Spitze großer wirtschaftlicher Unternehmungen gestellt haben, oder sich eben an-

schicken, dies zu thun. Diese Bewegung beschränkt sich übrigens nicht auf die höchsten Spigen der gesellschaftlichen Hierarchie, sondern sie macht sich auch in den mittleren Schichten geltend. Es deuten manche Anzeichen darauf hin, daß die traurige Verödung des politischen Lebens mindestens die eine gute Folge haben wird, daß sich in den Sphären der gesellschaftlichen und Privatthätigkeit einige Regsamkeit entfalten werde.

Freilich ist das an und für sich noch ein schwacher Trost. Jene Kraft und Lebensfülle, welche aus einem machtvoll funktionirenden, vollständig gesunden Staatsorganismus nach allen Richtungen ausstrahlt, vermag die gesellschaftliche Thätigkeit nicht immer, unter unseren Verhältnissen aber am wenigsten zu ersetzen. Wir dürfen uns durchaus nicht der Illusion hingeben, als wäre es für das Wohl und Wehe des Volksganzen gleichgültig, welche Männer am Staatsruder stehen. Aber andererseits ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß selbst in Zeiten, wo die Staatsangelegenheiten weit davon entfernt sind, musterhaft geleitet zu werden, der wirtschaftliche Unternehmungsgeist — wenn sonst die Verhältnisse seine Entfaltung ermöglichen — sich in immerhin beachtenswerthen Leistungen bethätigt. Die materiellen Bedingungen des wirtschaftlichen Aufschwunges liegen nicht insgesammt in der Machtphäre des Staates und sind von einem aktuellen Regierungssystem oder selbst von der Regierungsform theilweise unabhängig. Selbst unter dem vollständigsten Absolutismus sind Epochen großartiger ökonomischer Entwicklung möglich, während das kräftigste parlamentarische Leben und die freiesten Institutionen das Eintreten wirtschaftlicher Krisen nicht hintanzuhalten vermögen.

Für Ungarn ist es in diesem Augenblicke eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit, ob die uns allem Anscheine nach bevorstehende politische Versumpfungsaera, welche noch Jahre hindurch andauern kann, von einer ähnlichen Versumpfung auf wirtschaftlichem Gebiete begleitet werden wird oder nicht. Letzteres wünschen wir auf das Lebhafteste und wir wollen auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß dem Lande eine Reihe von Jahren reger und erspriechlicher Wirtschaftsthätigkeit bevorsteht, trotzdem auf eine baldige Aenderung der politischen Lage wenig Aussicht

Wiener Brief.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

— 15. April.

Wenn Sie mich gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr gesehen hätten — Sie hätten mich beklagt oder beneidet. Ich befand mich in einer eigenthümlichen Situation. Lassen Sie mich Ihnen dieselbe ausmalen. Ich stand eingekesselt in einer undurchdringlichen und unbeweglichen Masse von Menschen, die unverwandt ihre Blicke nach einer Stelle richteten und die so dicht aneinander gedrängt war, daß nicht einmal von einem Wogen oder Schieben mehr die Rede sein konnte. Durch die Menschenmauer, die sich hinter mir aufgebaut hatte, war ich genöthigt, meine Brust an den Nacken einer Dame anzuschmiegen, die im gewöhnlichen Leben den Titel „Durchlaucht“ führt und einem regierenden fürstlichen Geschlechte angehört. Die Berührung war so intensiv, daß sich durch das Bindemittel des Poudre de riz die feinen Contouren und Adern des durchlauchtigsten Nackens auf meinem bürgerlichen Gilet fast mit photographischer Treue abzeichneten. Meinen linken Arm hielt ich um einen Abgeordneten polnischer Nationalität geschlungen, der in dem Menschenknäuel zufällig mein Nachbar geworden war — diese Umarmung war eine absolut nothwendige, denn den Arm, wie es Sterbliche in gewöhnlicher Situation zu thun pflegen, an der Körperseite herabhängen zu lassen, dazu fehlte es entschieden an Platz; meine Rechte lehnte oder, besser gesagt, krampfte sich an eine Säule, die offenbar aus vortrefflichem Material zusammengesetzt war, wenn sie dem intensiven Drucke, den meine Körperlast auf sie ausübte, zu widerstehen vermochte. Neben dieser Säule befand sich eine Art Nische, in welcher ein Mauerwerks vorsprang; auf diesem Sims hatten zwei der niedlichsten Damenfüße, wahre Miniaturausgaben von Aschenbrödel's berühmten Füßchen, Posto gefaßt, während die schlaffe Gestalt der Besitzerin dieser Füße

genöthigt war, sich mit ihrer Taille an meinen Oberleib zu lehnen, um sich überhaupt auf dem gewählten Standpunkte des Mauerwerks zu erhalten. Hatte ich nicht Recht, meine Situation, die ich hiemit wahrheitsgetreu schilderte, für eigenthümlich zu erklären und wird es nicht viele Ihrer freundlichen Leserinnen geben, die mich beklagen, während ich von den Lesern hoffe, daß sie mich mit ihrem ausgesprochensten Neide beehren. Wir aber, ich, mein polnischer Nachbar, meine durchlauchtigste Vorzigerin und die reizende Mädchenlast, die ich mit glücklichem Wohlbehagen trug, wir hatten nicht das mindeste Verständniß und auch nicht die leiseste Kritik für diese Situation, denn unsere Augen, unsere Blicke, unsere Sinne waren gefangen von dem glänzenden Schauspiel, das sich unter uns auf sandbedeckter Arena entfaltete. Ich brauche wohl nicht zur Erklärung dieser meiner Schilderung hinzuzufügen, daß ich der Generalprobe des Carroufells beigewohnt habe. Es wird Ihre Leser wenig interessieren, mit genauer Sachkenntniß sich die einzelnen Evolutionen schildern zu lassen; wer jemals einem Carroussel oder einer Vorstellung in einer Equitation beigewohnt hat, kennt dieselben; nur daß Graf Török die Figuren und Quadrillen, die Moulinets und Wendungen noch schwieriger und kunstvoller, als gewöhnlich gestaltet — auch die Namen der stattlichen Reiter und der „kofetten“ Reiterinnen (Lieblingausdruck des Grafen Török) haben kein besonderes Interesse, weiß man ja, daß in der Namensliste der Betheiligten fast kein aristokratisches Geschlecht fehlt. Das Carroussel hat demnach eine Bedeutung erlangt, die den Chronisten zu einigen Bemerkungen verpflichtet. Binnen Jahresfrist ist es das zweite künstlerische Ereigniß, das Wien feiert, das seinem bereits anerkannten Ruf als Stätte der Kunstpflege zu neuer und großer Bedeutung verhelfen wird. Im April 1879 der Marat'sche Festzug, im April 1880 das Tur'sche Carroussel. Denn bei aller Pracht und allem Prunk, den die Herren und Damen in

Reben und Wärsern, Harnischen und Waffen, Bierath und Schmutz entwickeln, bei all' der bewunderungswürdigen Sorgfalt, die auf die equestrische Seite des Festes verwendet wurde, ist doch der künstlerische Moment der hervorragendste Charakterzug des Ereignisses, das Wiens Gesellschaft in den letzten Tagen in Athen hielt, der Marat'sche Festzug in den Circus oder auf die Rennbahn übertragen, so charakterisirt ein gestügeltes Wort das große Carroussel. Man konnte gestern Abends schon den Eindruck beurtheilen, den das moderne Turnierspiel auf die Massen machen wird; er kann geradezu ein überwältigender genannt werden. Man wird förmlich verwirrt und berauscht durch die Entfaltung der zahlreichen Kräfte, die sich in dem beschränkten Raume umso massiger gestalten. Wenn die langgezogenen Hornsignale das Zeichen zum Beginn des Einzuges geben und Graf d'Harancourt, der kaiserliche Herold, mit seinen Paukern und Trompetern in die Arena sprengt, wenn ihm dann die edle, mächtig emporragende Gestalt des Grafen von Mexan mit seinen Trabanten und Reifigen folgt, versucht es das Auge noch, an den einzelnen Gestalten haften zu bleiben, aber bald muß dieser Versuch aufgegeben werden. Denn Zug auf Zug sprengt herein und ordnet sich rasch in die programmatische Reihe — da kommen die Trommler und Pfeifer heran und ihr ohrenzerreißendes Gequide übertönt die Fanfaren der reitenden Trompeter, links kommen die Kavaliere auf Ponies und die Jäger zu Fuß, vor rechts bricht die kernige Figur des Grafen Breuner mit dem Kyffhäuserbarte, die Gens- und die Hirschjagd hervor — dann folgen die Erzherzoge Wilhelm und Eugen mit der brillant zusammengestellten Falkenjagd und ehe man uns noch Zeit gelassen, die einzelnen Figuren zu würdigen, ehe das trübene Auge sich zurechtgefunden in diesem schimmernden Meere von Gold- und Silberbrotat, von blumendurchsticktem Sammt, Seide und Atlas, von blitzernden Juwelen und farbenprächtigen

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

vorhanden ist. Unter solchen Umständen ist es nicht nur gut und korrekt, wenn hervorragende Kapazitäten sich an größeren Unternehmungen mit Rath und That betheiligen, sondern es ist geradezu die Pflicht der besten und geachteten Söhne des Vaterlandes, sich nicht in den Schmollwinkel ihrer Landeinsamkeit zurückziehen, sondern mit frischem Muth jene Gebiete der gemeinnützigen Thätigkeit zu betreten, zu denen ihnen Niemand den Weg verwehren kann.

Budapest, 16. April.

* Die morgige Nummer des Amtsblattes wird, wie „Drk. Ert.“ erfährt, die Enthebung Thomas Péczy's von seinem bisherigen Posten als Kommunikationsminister und zugleich das allerhöchste Hanschreiben enthalten, durch welches Finanzminister Graf Julius Szalay mit der zeitweiligen Leitung des Kommunikationsministeriums betraut wird.

* Heute Vormittags hat der bisherige Kommunikationsminister Thomas Péczy von den Beamten seines Ministeriums, Mittags aber von den Beamten der ungarischen Staatsbahnen Abschied genommen. Als Sprecher der ersteren fungirte Staatssekretär Hieronymi, welcher bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf die Resultate warf, welche das Kommunikationsministerium unter Péczy's Leitung erreicht hat. Sprecher der Beamten der ungarischen Staatsbahnen war der Generaldirektor Tolnay, welcher besonders die Verdienste Péczy's um das Prinzip der Verstaatlichung der Eisenbahnen und um die Förderung der nationalen Tendenz in der Eisenbahnverwaltung hervorhob.

* Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf über die Subventionirung der Dampfer-Verbindung zwischen Fiume und England in Beratung gezogen, wobei vor Allem beschlossen wurde, im Kommissionsberichte auszusprechen, daß die Regierung den Eisenbahnverkehr nach Fiume durch entsprechende Tarifbegünstigungen erleichtern möge.

Federn, von edelsteingeschnittenen Schwertern und glänzenden Harnischen — kommen wieder Waldhornbläser und hinter ihnen erscheint die Pièce de résistance, die phantastischen Wagen, in denen die reichgeschmückten Königinnen des Festes ihre Plätze eingenommen haben. Dann kommen in rascher Aufeinanderfolge die Wildwagen, die Bärenjagd mit ihren stämmigen Gestalten, die Zwei- und Vierpänner und endlich die vom Fürsten Starhemberg und Grafen Hoyos geführte Nachhut. Ehe man noch die Reihen gemuppert, ist der ganze Zug vor der Hofloge aufgeschwenkt, die Kavaliere erheben die rechte Hand zum Gruß, die Reifigen und Jäger geben den Salut, die Fahnen werden gesenkt, Trommeln und Pfeifen rühren das Spiel und die Musikpelle intonirt die Volkshymne — das ganze Publikum erhebt sich begeistert — ein ergreifender Moment. Es ist fast unmöglich, aus der Masse einzelne Figuren hervorzuheben. Gestern waren Damen und Herren — namentlich die ersten — einstimmig in dem Ausspruche, daß die hervorragendste Erscheinung im Einzuge die des Prinzen Eugen sei. Er trägt ein Wams aus purpurrothem Sammt mit Aermeln aus silberweißem Atlas, ein rothes Barret mit aufwärts ragenden Adlerfedern. Eine wahrhaft ideale Erscheinung — einem Bilde aus den Nibelungen gleichend — ein Siegfried des Mittelalters. Neben dem Erzherzog riefen Graf Witzel für sein silvolles Kostüm und den wahrhaft klassischen Schimmel, den er ritt, Graf Dreuner, Baron Drozy und Fürst Rinsky große Sensation hervor. Bezüglich der Damen mag ich noch gar nicht unterscheiden — wäre ich Paris, ich könnte ihnen ein Schock Äpfel nicht verwehren, die schönsten und rothwangigsten würde ich der Gräfin Karoly-Wallersee, der Gräfin Schönborn, der Comtesse Etella Andrássy reichen und mir noch einen für die Fürstin Em. Fürstenberg reserviren. Wie jammerlich, daß ich kein Paris bin! —

ternehmen mit der im Gesetzentwurf bezeichneten Gesellschaft fusioniren würde; er habe es nicht für zulässig erachtet, wegen eines erst projektirten Unternehmens das vortheilhafte Anerbieten einer schon bestehenden Gesellschaft zurückzuweisen. — In der Spezialberatung wurden mehrere stilistische Änderungen des Gesetzentwurfes vorgenommen, die Paragrafen 3 und 9 aber blieben in Schwebe, bis der Minister den Vertrag, welchen er mit der zu subventionirenden Gesellschaft abgeschlossen hat, vorgelegt haben wird. — Der Gesetzentwurf über den Bau eines Magazins auf dem Holo „Zichy“ in Fiume wurde angenommen. — Schließlich beschäftigte sich die Kommission mit dem auf die Hebung des Weinbaues bezüglichen Antrag des Abgeordneten Emerich Szalay, worüber wir an anderer Stelle berichten.

* Der Finanzminister wird, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, das Eisenbahn-Subventions-Anlehen erst nach erfolgter Promulgirung des Budgetgesetzes, demnach erst im Monate Mai begeben.

* In unseren jüngsten Artikel hat sich, veranlaßt durch einen nicht ganz klaren Passus der Motivirung des gestern im Abgeordnetenhause verhandelten Anlehensgesetzes, eine irrthümliche Angabe eingeschlichen. Es heißt nämlich dafelbst, daß die Siegediner Hauseigentümer, welche aus diesem Anlehen Darlehen angemessen erhalten, die sechszehnten Annuitäten in halbjährigen nachträglichen Raten zu zahlen haben werden. Wir berichtigten dies dahin, daß auch diese Annuitäten, sowie alle übrigen, welche von der Kommune oder von den Betriebsregulirungsgesellschaften gezahlt werden, in halbjährigen Antizipaturaten zu entrichten sein werden.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 16. April.

Die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget, sowie über die Fonds- und Fundationen wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Ende geführt, so daß die Abstimmung über die verschiedenen Anträge der Abgeordneten Madár Molnár, Daniel Frányi, Ignaz Helfy und Ferdinand Szederkényi erfolgen konnte. Die Anträge der zwei letztgenannten Abgeordneten, welche verlangten, daß die Vorschläge, sowie die Rechnungsabschlüsse der Fonds und Fundationen dem Abgeordnetenhause zugleich mit dem Budget und den Schlussrechnungen des Staates vorgelegt werden sollten, blieben in der Minorität. Dagegen wurde der Antrag Madár Molnár's in Betreff der Entsendung einer Kommission zur Prüfung der rechtlichen Natur der Fonds und Fundationen, ferner der Antrag Daniel Frányi's, daß der Justizminister angewiesen werde, einen Gesetzentwurf über die Einführung der Civilehe noch in der jetzigen Sessionsperiode einzubringen, von der Majorität der Abgeordneten angenommen. Die entscheidenden Majoritäten setzten sich heute nicht aus geschlossenen Parteien zusammen; jeder Antrag fand bei jeder Partei Freunde und Gegner, was am deutlichsten bei der unter Namensauskräft vorgenommenen Abstimmung über den zweiten Antrag Frányi's zu Tage trat. Dieser Antrag verlangte die Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Einführung der vollen Religionsfreiheit und wurde mit 107 gegen 94 Stimmen ab-

gelehnt. Gegen denselben stimmten die meisten Mitglieder der Regierungspartei, zehn Mitglieder der vereinigten Opposition (Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Berchtold, Alexander Bujanovics, Julius Gyurgyik, Arpad Kubinyi, Stephan Leskó, Graf Adolph Pongrácz, Graf Paul Széchenyi, Ladislaus Tomcsányi und Ákos Ugron), ferner ein Mitglied der äußersten Linken (Alexander Szabó), während für den Antrag sechs Mitglieder der Regierungspartei (Joseph Bacon, Alexander Dárday, Eugen Gaál (Zelvincz), Karl Szab, Julius Simon und Anton Tibád), dann die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten, der weitously überwiegende Theil der vereinigten Opposition, darunter auch Baron Bela Liptay, und die Mitglieder der äußersten Linken ihre Stimmen abgaben. Daß nicht weniger als 208 Abgeordnete abwesend waren, erklärt sich aus dem Umstande, daß man allgemein glaubte, es werde heute noch nicht zur Abstimmung kommen.

Der die Einführung der Civilehe bezweckende Antrag Frányi's wurde übrigens auch im vorigen Reichstage schon einmal angenommen und doch hat die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf nicht eingebracht. Es ist daher möglich, daß sie auch dem heutigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht entsprechen wird, denn wir hatten noch keine Regierung, welche für die Fragen des politischen und sozialen Fortschrittes so wenig Sinn an den Tag legte, als das Kabinet Tisza, obwohl es sich, den Thatfachen keineswegs entsprechend, das Epitheton „liberal“ beigelegt. Schließlich müssen wir noch bemerken, daß der Antrag Frányi's die Annahme nur dem Umstande zu verdanken hat, daß er von der Civilehe im Allgemeinen spricht; für die Einführung der obligatorischen Civilehe hätte sich schwerlich eine Majorität gefunden. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Vizepräsident Baron Johann Kemény eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nach Einreichung einiger Kommissionsberichte wurde zunächst der gestern in Schwebe gelassene §. 9 des Gesetzentwurfes über das Theilregulirungs-Anlehen in Erwägung gezogen. Die Majorität entschied, daß die Regulirungs-Gesellschaften den Quittungstempel nur für die nach Abzug der erhaltenen Vorschüsse noch zu erhebenden Darlehensreste zu entrichten haben.

Dann wurde die Generaldebatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt.

Der erste Redner, Sigmund Csáky, beintete sehr nachdrücklich, daß er zur kathol. Kirche gehöre; von diesem Standpunkte aus verlangte er die Einführung der kathol. Autonomie, ferner, daß die Verwaltung der Fundationen dem Kultusminister entzogen werde. Die zwei nächstfolgenden Redner, Jakob Wiesel und Béla Antosy, lehnten als katholische Geistliche alle Anträge ab, da nach ihrer Ansicht die Verwaltung der Fundationen zu den Patronatsrechten des Königs gehöre; Antosy polemisirte außerdem gegen Emerich Szalay, beziehungsweise gegen dessen Ausdrücke, welche die Gefühle der Katholiken verletzten. Der evangelische Superintendent Gustav Szeferényi mißbilligt die verletzenden Ausdrücke ebenfalls und bemerkt dabei, man solle nie vergessen, daß die Abgeordneten nicht einzelne Konfessionen, sondern den Staat vertreten. Gegen Frányi gewendet, bemerkt Redner, daß es noch nicht an der Zeit sei, mit neuen Reformgesetzen wirksam in der Religionsfrage aufzutreten; vor Allem müsse man den G. A. 1848: 20, der bisher nur ein unerreichter leuchtender Stern in der Gesetzammlung jense-

Minister Baron Haymerle wohnte der gestrigen Generalprobe des Carroussells bis zum Schluß bei und war entzückt von dem Erfolge des Festes. Weber in seinen Mienen, noch in seinen Worten bemerkte man auch nur eine Andeutung, daß in diesem Augenblicke Oesterreich von einer Ministerkrisis bedroht sei. Davon redet man überhaupt nicht viel. Entweder hält man nicht viel von der neuesten Krisis, oder glaubt man die Tage des Ministeriums gezählt, oder, was noch schlimmer, man fürchtet, daß das nachkommende noch ärger sein könnte, als das bestehende. Eigentliche Aufregung hat die Abstimmung über den Dispositionsfond nur in parlamentarischen Kreisen hervorgerufen, dort aber eine wahrhaft frenetische. Man tanzte förmlich vor Freude. Als der Präsident das Resultat verkündigte, das Ministerium habe ein Mißtrauensvotum mit zwei Stimmen Majorität erhalten, da waren selbst die ernstesten Leute nicht zu halten. Herr v. Plener, der sonst mit seinem englischen Gleichmuth kokettirt, jauchzte laut auf, der bedächtige Herbst schnelle in die Höhe; der ruhige, pedantische Neuwirth brach in einen gellenden Freudenruf aus, dem spießbürgerlichen Wolfrum traten die Thränen in die Augen, der sentimentale Hoffer klatschte in die Hände, der vielgenannte Schönerer gab einen veritablen Juchzer zum Besten und die Uebrigen schrien, lachten, lärmten und eilten geräuschvoll von Bank zu Bank. Gestern und heute dauerte die Aufregung im Hause fort. Die Redner sprachen vor leeren Bänken, das heißt, das Haus war inwendig leer, draußen in den Korridors, in den Lesezimmern, in den Speisekellern fanden sie Mann an Mann und verbreiteten die neuesten Krüfengerüchte. Außerhalb des Sitzungssaales war man nicht einmal nach Parteien getrennt. Dr. Jaques besprach eine volle Stunde lang die Situation mit Dr. Nieger, Rehbauer und Smolka fanden sich zu längerer Auseinandersetzung zusammen — und nur Graf Hohenwart

irte, scharf sich von den Mitgliedern der Linken sondernd, unter seinen Gesinnungsgenossen herum und zwischen ihm und den Freunden gab es ein verdächtiges Flüstern und Kombiniren. Die Minister hielten sich zugelenkt und reservirt, und höchstens ein „Nein“ oder ein „Noch nicht“ war ihnen zu entlocken. Daß ich die neueste Krisis in unmittelbare Verbindung mit dem Carroussel bringe, werden Sie wohl entschuldigen, beschuldigt doch das „Vaterland“ die mächtigen Großgrundbesitzer geradezu, daß sie, statt bei der Abstimmung über den Dispositionsfond anwesend zu sein, einer Probe des Carroussel beigewohnt haben. Die Beschuldigung ist ungerecht. Die Herren Großgrundbesitzer waren beim Carroussel, weil sie sich an der Abstimmung nicht betheiligen wollten und Graf Mannsfeld, der frühere Minister und gegenwärtig einer der Hauptpersonen des Carroussel, war während der Probe im Parlament und stimmte gegen das Ministerium.

Auch von der Theaterkrisis wurde während der Generalprobe nicht gesprochen, trotzdem der neueste General-Intendant, der erste Obersthofmeister und Direktor Fauner dieser Probe beiwohnten. Man frug wohl den verflorenen gemeinsamen Finanzminister nach der neuesten Neuigkeit in theatralischen Neuigkeiten, aber er zuckte schweigend die Achsel; man frug auch den Fürsten Hohenlohe, aber er erwiderte ruhig: „Ich weiß nichts!“ und der Direktor des Operntheaters gab dieselbe Antwort. So weiß man nur das Eine, daß Baron Hofmann und Direktor Fauner den vorgestrigen Abend zusammen in einer Loge der Oper zubrachten, sich vergnüglich unterhielten und über die neuesten Ereignisse der theatralischen Gegenwart, vielleicht aber auch über die Zukunft sprachen. Von der Krisis in der Oper aber spricht man vorläufig ebenso wenig, wie von jener im Staate — si licet parva componere magnis. F.

Ausland.

Budapest, 16. April.

Sur Tagesgeschichte.

Schon am nächsten Sonntag wird in London die Entscheidung über die Kabinettskrise getroffen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Lord Beaconsfield die Resignation des Kabinetts überreichen und diese von der Königin angenommen wird. Einzelne Minister trafen bereits Anstalten zur Räumung ihrer Amtswohnungen. — Gladstone richtete an den Korrespondenten der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ ein Schreiben, in dem es unter Anderem heißt: „Ich hoffe, dass eine gesunde Politik, welche der Freiheit der Nachbarstaaten günstig ist, in Oesterreich-Ungarn zur Geltung gelangt. In diesem Falle sehe ich nur Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und den englischen Liberalen. Ich sage dies als Privatmann.“ Die „Times“ widmen der Unterredung, die der Spezialkorrespondent der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, Herr Francis Broemel, mit Mr. Gladstone hatte, einen Leitartikel. An das Wort Gladstone's: „I am the watchful dog that barks“ („Ich bin der wachsame Hund, der bellt, aber nicht beißt, habe geringen Werth. Wenn England neuerdings im Osten bellt, würde es sich entweder lächerlich machen oder ernstliche Verwicklungen herbeiführen. Das neue Kabinet sei verpflichtet, zu trachten, daß die jetzigen Zustände respektirt werden.“ Wie der Wiener Korrespondent des „Standard“ berichtet, wird, falls Gladstone in's Ministerium täte, unser Botschafter in London, Graf Károlyi, resigniren.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bemerkt gegenüber der Klage der „Germania“ über das geringe Entgegenkommen der preussischen Regierung gegenüber Rom und den Ultramontanen, die Regierung wäre viel berechtigt, über das geringe Entgegenkommen von Seite des Centrums zu beklagen. Das Centrum sei auf dem Wege gewesen, durch die Unterstützung der Reichsregierung in der Zollfrage einen moralischen Anspruch auf das Entgegenkommen zu erwerben; allein dasselbe habe diese auch für den konfessionellen Frieden nützliche Annäherung durch ein ganz entgegengesetztes Verhalten in anderen rein politischen Fragen neutralisirt. Die Regierung, die sich durch eine tiefgreifende Minorität Konzessionen abzwängen ließe, würde für alle Zeit auf die Unabhängigkeit der Minorität gegenüber verzichten.

Von dem französischen Staatsmanne Barthélemy-St. Hilaire wird ein neuer, an den Herausgeber der „Deutschen Revue“ gerichteter Brief bekannt. Es heißt in demselben: „Die englischen Wahlen werden wohl die Verhältnisse im Innern umgestalten, aber sie werden nichts an der äußeren Politik ändern; die Liberalen werden gezwungen sein, der Politik Lord Beaconsfield's zu folgen, welche die richtige war. Was uns (Franzosen) betrifft, so wird die Klerikale Agitation sich bald beruhigen. Der Staat hat die Macht des Gesezes für sich, dessen Wortlaut nicht den mindesten Zweifel verurteilt. Die Kongregationen werden darauf verzichten, gemeinsame Sache mit den Jesuiten zu machen, und diese selbst sind zu geschicht, um den Widerstand bis zum äußersten zu treiben. Sie werden dem Sturme weichen, um vielleicht später, wenn der Moment günstiger ist, wieder zu erscheinen. Ich glaube nicht, daß die römische Kurie selbst sie erheblich unterstützt.“ Mittlerweile dauert jedoch der Kampf von ultramontaner Seite fort. Bonnet, Erzbischof von Bordeaux, protestirt in einem Briefe an Grévy gegen die März-Dekrete; der Brief schließt mit der Erklärung, der heiligen civilisatorischen Mission, den Kongregationen ein Hinderniß bereiten, sei gleichbedeutend mit einer anti-christlichen, anti-französischen, anti-sozialen Aktion. Dagegen wird folgende interessante Meldung gemacht: Der Bischof von Autun, Herr Perraud, machte dem Pariser Erzbischof lebhafteste Remonstrationen wegen seines an Grévy gerichteten Briefes. Mehrere Bischöfe haben der Regierung die Mittheilung gemacht, daß sie über die März-Dekrete Stillschweigen beobachten wollen. Die Eintracht unter den Klerikalen ist also nicht sehr hieb- und stichfest. — Dufaure hat das Projekt, im Senate eine Interpellation gegen die Dekrete der Regierung einzubringen, nicht gebilligt; er glaubt, daß die Kongregationen an das Gericht appelliren sollen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Es verlautet, daß Boris-Melikoff demnächst sein Militärbüreau ernennen wird, sobald die Bildung seines Civillabinetts bereits beendet sein wird. — Der Oberer orthodoxen Mission in Japan, der nach Petersburg gekommen, um die Ordinarung zum Bischof von Neval entgegenzunehmen, hielt in der heiligen Synode in Gegenwart des Ministers Tolstoi eine Rede, worin er aufforderte, mit allen von der Humanität gestatteten Mitteln den Protestantismus und Katholizismus zu bekämpfen. Minister Tolstoi war über diese Rede ungehalten.

Rheireddin Pascha wurde vom Sultan eingeladen, ihm schriftlich Bericht über die gegenwärtige politische Lage Europa's zu erstatten und seine Ansichten darüber mitzutheilen, welche Stellung die Türkei in Anbetracht des bevorstehenden Regierungs- und Systemwechsels in England einzunehmen habe.

Lokal-Anzeiger.

Elevatoren.

Die hauptstädtische Entwerpkommission hielt heute Abends eine Sitzung ab, in welcher der Bericht des Subkomit'es über das Ergebnis des auf das beste Elevatorprojekt ausgeschriebenen Konkurses unterbreitet wurde. Bekanntlich sind sieben Konkurrenzprojekte eingelangt. Der Präsident des Subkomit'es, Sektionsrath Schriener, resumirt die Fehler und Vorzüge der einzelnen Projekte und gelangt zu folgendem Resultate:

Die Projekte „Alexander Schaffer“, J. Dastle, „Selsacting“, „Budapest“, „Confido ferro“ können verschiedener technischer und Konstruktionsfehler halber gar nicht in Betracht kommen. Das Projekt mit dem Motto „Idö pénz“ wäre erster Beachtung würdig, wenn das günstige Urtheil nicht durch die schwachen Wände, die geringe Leistungsfähigkeit und das Ueberwiegen der großen Caiffons in ungünstiger Weise beeinträchtigt würde. Das beste Projekt ist jenes mit dem Motto „Salus patriae“, trotz mancher Mängel der Hebeapparate. Es ist das beste vermöge seiner größten Arbeitskraft, welche nämlich 34,000 Meterzentner in Bewegung zu bringen vermag, und zwar mit einer Pferdekraft auf 146 Meterzentner. Die Gebäude sind solid und mit größter Leistungsfähigkeit ist die größte Sparfamkeit gepaart. Das Subkomit'e beantragt demnach, dem Projekte „Salus patriae“ den Preis zu erteilen, und das Projekt „Idö pénz“, dessen Verfasser die lokalen Verhältnisse am meisten in Berücksichtigung zog, sowie das Projekt „Confido ferro“ wegen der vorzüglichen Maschineneinrichtung Lobend zu erwähnen.

Der Antrag Karl Ráth's, die beiden letzteren Projekte mögen mit je 1500 fl. prämiirt werden, fand bei der Kommission keinen Anklang. Max Falk beantragte, der Verfasser des Projektes „Idö pénz“ möge als bester Kenner der lokalen Verhältnisse aufgefordert werden, die Durchführung des Projektes „Salus patriae“ mit seinem Rathe zu unterstützen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kammerer, bemerkt jedoch, die Aufgabe der Kommission sei lediglich die Beurtheilung des besten Werkes, sowie die Anknüpfung der Unterhandlungen mit dem Autor des preisgekrönten Projektes betrefis der Bauleitung, und wenn diese zu keinem Resultate führen, demselben den Preis von 3000 fl. zukommen zu lassen. Falk erwiderte hierauf, als eine der Bedingungen der Unterhandlung könne ja die Mitwirkung des Autors von „Idö pénz“ hingestellt werden. In diesem Sinne wurde auch der Antrag angenommen.

Die Kommission erklärte hierauf mit 11 Stimmen gegen eine das Projekt mit dem Motto „Salus patriae“ als die beste zu prämiirende Arbeit. Bei der Eröffnung des Mottossetzels ergaben sich Verfasser desselben zwei Wiener Architekten: Wilhelm Flatisch, Architekt der Südbahngesellschaft, und Christian Ulrich, in Verbindung mit dem Direktor der Simmeringer Maschinenfabrik, Zippertling. Die beiden Ersteren werden nun aufgefordert, sich bezüglich der Uebernahme der Bauleitung mit dem Subkomit'e in Verbindung zu setzen. Der Autor des Projektes „Idö pénz“ wird aufgefordert, sich zu melden, und wird empfohlen, denselben den Bauleitern als technischen Beirath an die Seite zu geben.

Das nachträglich eingelangte Projekt des amerikanischen Ingenieurs Loh wird zurückgewiesen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. April.

* Zur Volkszählung werden über 400 Volkszählungskommissäre je mit 2 und 3 fl. Diurnum bedürftig. Bis heute haben sich erst 120 Bewerber gemeldet. — Die Kommission gibt mittelst Rundmachung bekannt, daß die Bezirks-Volkszählungskommissionen ihre Thätigkeit am 10. Mai beginnen und innerhalb fünf Tage beenden. Die Bevölkerung wird zu pünktlicher Ausfüllung der Stammbücher ersucht, damit die Arbeit der Kommission nicht in überflüssiger Weise erschwert werde.

* Die Straßenbesprikung beginnt am 1. Mai. Diesbezüglich wurde heute die Offertverhandlung mit folgendem Resultat abgehalten:

Die Besprikung der Gassen, Straßen und Plätze im dritten Bezirk erstand Joseph Seidl, pr. Tag und Wagen 3 fl. 30 kr.; im vierten Bezirk blieb Stephan Krell mit 3 fl. 20 kr., im fünften Bezirk Michael Schleiß mit 3 fl. 30 kr. und 1 fl. pr. Tag für einen Mann zur Schlaucharbeit Ersterer. Die Besprikung im neunten Bezirk erhielt ebenfalls M. Schleiß mit 3 fl. 50 kr. und 90 kr. für einen Tagelöhner. Die Offerte betrefis der anderen Bezirke wurden den betreffenden Bezirksvorsteherungen zur Begutachtung vorgelegt.

* Wasserleitung. Der Magistrat hat genehmigt, daß im fünften Bezirk die Strecke von der Soltau-gasse bis zum Rudolfs-Duam mit der Wasserleitung versehen werde; diese Arbeit ist auf 1000 fl. veranschlagt.

* Demolirung. Die ambulante Baukommission hat die gänzliche Demolirung des kaufälligen Hauses Nr. 36 und die theilweise Demolirung des Hauses Nr. 38 in der Mohrrengasse als dringend notwendig befunden. Beide Häuser sind Eigenthum des Bauathes.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. April.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heiter, die Temperatur ist stark gestiegen und erreichte Nachmittags 19 Grad R. Das Barometer ist auf 762 Nm. gefallen.

* Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem pensionirten Hilfsämter-Direktor im Finanzministerium Johann Freudhoffer, als Anerkennung seiner mehr als 45jährigen treuen und erfolgreichen Dienste tagfrei den königlichen Rathstitel und dem Finanzministerial-Ranglet-Offizial Anton Bauer anlässlich seiner Pensionirung den Titel eines Hilfsämter-Direktors verliehen. — Der seines Amtes enthobene Vizegapan des Krasser Komitates, Konstantin

glorreichen Jahres ist, zur Wahrheit zu machen streben. Gegen die Civilehe habe Redner im Prinzip nichts einzuwenden; habe doch schon Luther in seinem „Traubüchlein“ gesagt, daß die Ehe ein weltlich Ding ist; allein für Ungarn wäre die Einführung der Civilehe jetzt noch verfrüht. Den Antrag Molnár's nimmt Redner an, weil dadurch viele Zweifel beseitigt werden dürften. Ernst Simonyi unterkürzte die Anträge Hefly's und Szederkényi's. Nach ihm wies Baron Alexander Zechensky jede Vermischung in die Rechte der katholischen Kirche entschieden zurück. Er wies dabei die katholische Kirche, deren ausschließliches Verdienst es sei, daß in Ungarn die Religionsfreiheit herrsche. Die katholische Kirche in Ungarn sei ein schlafender Löwe, wer sie verlegt, werde ihre Kraft zu fühlen bekommen. Er verwirft alle eingebrachten Anträge, weil ihnen die Grundlage der Gerechtigkeit und der Billigkeit fehle und weil sie vom Uebelwollen gegen die katholische Kirche, welche einst die herrschende war und noch immer die stärkste sei, erfüllt seien.

Nun war kein Redner mehr vorgemerkt; die Debatte wurde somit geschlossen. Es folgten hierauf die Schlüsse.

Ignaz Hefly stellte sich auf den Standpunkt, daß kein Minister finanzielle Angelegenheiten ohne Kontrolle der Legislative verwalten dürfe und daß es in Finanzfragen keine reservirten Majestätsrechte gebe. Ferner erwähnt er, daß Koloman Tiba einst als Führer der gemäßigten Opposition hinsichtlich der Fonds und Fundationen einen Antrag einbrachte, der viel weiter ging, als der jetzige Antrag der äußersten Linken, und doch will der Ministerpräsident jetzt selbst den letzteren nicht annehmen. Den Antrag Molnár's nimmt Redner an, damit aber für die Zeit bis zur Beendigung der Prüfung der Fonds Vorzüge getroffen sei, müsse man auch den Antrag des Redners annehmen. Schließlich bemerkte er zur Rechtfertigung der Institution der Civilehe, daß selbst der Kronprinz im Wege der Civilehe getraut werden wird.

Daniel Frányi erinnert daran, daß auch Wilberforce, Canning, Cobden und Schönyi durch Desjennien kämpfen mußten, bis ihre Ideen siegten. So habe auch er den Felsblock des Cäsars bisher vergebens gewälzt, doch zweifle er am schließlichen Siege nicht. Aus der jüngsten Rede des Ministerpräsidenten gehe hervor, daß auch er die Reformen auf kirchenpolitischen Gebiete für notwendig halte, nur böten die Verhältnisse noch viele Hindernisse, es mangle ihm an gutem Willen nicht, vielleicht seien aber, so sagt der Ministerpräsident, seine Fähigkeiten nicht ausreichend, um das Ziel zu erreichen. „Was diesen Mangel an Fähigkeiten betrifft — bemerkte Frányi in dieser Beziehung — so werde ich vom Herrn Ministerpräsidenten keine näheren Aufklärungen erbitten. Ich ahne, was er darunter verstand. Doch möge er es mir nicht übel nehmen, wenn ich die Vermuthung ausspreche, daß er nicht Alles, was in seiner Macht lag, gethan hat, um dieses Hinderniß zu beseitigen. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Wenn aber seine Bemühungen gescheitert sind, so lasse er sich daran erinnern, daß ein parlamentarischer Minister, wenn er einerseits zwischen seiner Ueberzeugung und dem gegebenen Worte, andererseits zwischen seiner amtlichen Stellung wählen muß, nicht schwanken darf.“ (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Redner besprach sodann die Nothwendigkeit der Einführung der Civilehe. Die Vorwände des Justizministers seien nicht stichhaltig, denn er könne doch nicht hoffen, das römische kanonische Recht mit dem Josephinischen Patente, die Beschlüsse des Tridentiner Konzils mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, das Mittelalter mit der neuen Zeit in Einklang zu bringen und zu versöhnen. Die Civilehe konnte auch in Zukunft getrennt werden, erst die Reaktion der unter dem Schutze der Kosaken und Jesuiten zurückgekehrten Bourbonen hat im Jahre 1816 die Trennbarkeit abgeschafft. In anderen Ländern konnte und kann auch die Civilehe getrennt werden. Bei uns mehren sich die Argumente für die Einführung der Civilehe von Tag zu Tag. Es mehren sich die Zahl der Ehen und die Zahl der Kinder, welche der Staat nicht für legitim anerkennt. Die Abgeordneten mögen sich in die Lage dieser Unglücklichen denken. Wenn Jemand die Gattin, die der Betreffende zur Lebensgefährtin sich erkor, oder seine Kinder, die Freude, die Hoffnung, den Trost seines Lebens, oder die Schwester, welche von der Mutter auf dem Pfade der Tugend geleitet, oder seine Mutter selbst, die er endlich liebt und verehrt, für illegitim, für ehelos erklärt, kann er dem Unverschämten nicht den Handrücken vor die Füße werfen (stürmischer Beifall auf der äußersten Linken), denn wer sie brandmarkt, ist das Geißel. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Deshalb mögen die Abgeordneten seinen Antrag annehmen.

Ministerpräsident Tiba hatte für Frányi nur eine malle Erwiderung, in welcher er meinte, Religionsfreiheit sei in Ungarn thatsächlich vorhanden, und es sei keine dringende Nothwendigkeit vorhanden, sie eben jetzt in Paragraphe zu fassen. Außerdem sprach er von den hinderlich im Wege stehenden Verhältnissen. Schließlich bemerkte er, Frányi's Antrag möge bei der Abstimmung in zwei Fragen zerlegt werden.

Nachdem dann noch Madár Molnár polemisirend gegen den Kultusminister gesprochen und seinen Antrag wiederholt empfohlen, Minister Trefort aber dem Vordredner geantwortet hatte, erfolgte die Abstimmung mit folgendem Resultate:

Die Anträge Hefly's und Szederkényi's blieben in der Minorität.

Der Antrag Madár Molnár's wegen Entsendung einer Kommission zur Prüfung der rechtlichen Natur der Fonds und Fundationen, ferner der Antrag Daniel Frányi's, daß der Justizminister angewiesen werde, einen Gesetzentwurf über die Einführung der Civilehe einzubringen, wurden mit Majorität angenommen.

Schließlich wurde der Antrag Frányi's wegen Einbringung eines Gesetzentwurfes in Betreff der Religionsfreiheit unter namentlicher Abstimmung mit 107 gegen 94 Stimmen abgelehnt.

Schluß der Sitzung um halb 4 Uhr.

Hika, wurde vom Minister des Innern wieder in eine Stellung eingesetzt. — Die hiesigen Weinändler und Binder, sowie die Agenten der französischen und Schweizer Weinändler werden dem Bürgermeister K a m m e r e r demnächst in einer Prachtadresse dafür danken, daß er im Rücksichtslossten Verlangen traf, welche es diesem Amte ermöglichten, den an dasselbe gestellten außerordentlichen Anforderungen zu entsprechen. — Gestorben sind: Der in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Inspektor der ersten ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft, Herr Ladislaus F e r e n c z y de Wizelet, am 15. d. im 40. Lebensjahre; Herr Karl W i k e t h y de Kisfalud am 15. d. an Altersschwäche; der tüchtige Budapester Bezirksgerichts-Unterrichter Emerich Daniel im 32. Lebensjahre. — Unser Landmann, Maler L i x n a y e r, wurde zum Direktor der S t u t t g a r t e r Kunstakademie ernannt.

* **Die „Concordia“-Deputation bei Sr. Majestät.** Ueber den von uns bereits telegraphisch gemeldeten Empfang der Deputation des Wiener Schriftsteller- und Journalisten-Vereins „Concordia“ bei Sr. Majestät wird heute folgendes Nähere berichtet:

Se. Majestät empfing die Deputation des Feuilleton-Komite's der „Concordia“, welche das erste aus der Presse hervorgegangene Prachtexemplar der „W i n d o b o n a“ überbrachte, auf's huldvollste, und nahm das in einer prächtigen Enveloppe verwahrte Exemplar entgegen. Nachdem Präsident Nordmann in seiner Ansprache dem Danke des Komite's für die Auszeichnung, die dem Unternehmen durch das kaiserliche Autograph wurde, Ausdruck gegeben und die Bitte an den Monarchen gerichtet hatte, die erste Nummer entgegenzunehmen zu wollen, erwiderte Se. Majestät: „Gewiß, ich nehme das Blatt recht gerne an und wünsche nur, daß das Erträgnis ein großes werde, damit den Armen recht viel zufließen.“ Hierauf besichtigte Se. Majestät das Blatt eingehend, nahm die Erklärungen der Deputation sowohl über die Autographen, wie über die künstlerischen Schöpfungen des Blattes entgegen und sagte hierauf: „Wir können stolz sein auf das Unternehmen, es ist wunderbar und gereicht uns zur Ehre.“ Auf die Bemerkung des Präsidenten, wie freudig diese Anerkennung in der „Concordia“ berühren werde, erwiderte Se. Majestät lächelnd: „D. Ich freue mich auch sehr. Ich habe diesmal ja auch mitgearbeitet, freilich nur mit meiner Unterschrift. Möge das Blatt nur recht viel einbringen.“ Nachdem die Deputation nochmals ihren Dank ausgesprochen hatte, wurde sie gnädigst entlassen. Die Enveloppe, in welcher das Exemplar Sr. Majestät liegt, ist eine Meisterarbeit. Die beiden Decken aus braunem Sammt sind mit Bronzeleisten, die Ecken mit Arabesken in Email eingefasst, und die Oberdecke ist mit dem ebenfalls in Email ausgeführten Monogramm Sr. Majestät geschmückt. — Der Erfolg, den die „W ind o b o n a“ am ersten Tag im Publikum gefunden, wird als ein in seine Art beispielloses bezeichnet.

* **Reminiscenz an die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten.** Wie aus Wien berichtet wird, wurde gestern das Fünfer-Komite der Gesangsvereine Wiens und Umgebung von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Der Sprecher richtete die Bitte an Sr. Majestät, das zur Erinnerung an die Feier der silbernen Hochzeit gemalte Bild übernehmen zu wollen und den Sängern Oesterreichs zu gestatten, am selben Tage auf dem inneren Burgplatz ihren Sängergesang in Liebe darzubringen. Auch bat der Sprecher, daß die Kaiserin-Königin E l i s a b e t h den Festlichkeiten beizuwohnen möge. Hierauf erwiderte Se. Majestät folgendes: „Es freut mich sehr, daß Sie sich jenes Mir unvergesslichen Tages erinnern haben. Ich nehme das Bild, welches Sie anfertigen lassen, mit Vergnügen an. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Anhänglichkeit an Meine Person und für Ihre patriotische Gesinnung. Die Kaiserin und ich werden jedenfalls den Sängergesang anhören.“ Nachdem sich Se. Majestät noch erkundigt hatte, wie viele Sänger erscheinen werden, und der Sprecher die Anzahl mit 2788 angegeben hatte, entließ der Monarch das Fünfer-Komite mit einigen huldvollen Worten. Das oben erwähnte Erinnerungsbild ist ein sogenanntes Längenbild größerer Dimension und stellt den Moment dar, in welchem Se. Majestät, von den jubelnden Sängern umgeben, dem Chormeister Fr. Mair die Hand reicht. Links ist das prachtvolle Kaiserzelt mit der Kaiserin und den kaiserlichen Familienmitglieder sichtbar; an dasselbe schließt sich der linksseitige Theil der Arkaden mit den Pavillons. Im Hintergrunde erhebt sich links das erzherzoglich Albrecht'sche Palais, während nach rechts die Ringhäuser hervortreten und mit dem neuen kunsthistorischen Museum abschließen. Das Bild des Kaisers im Vordergrund ist von sprechender Ähnlichkeit. Etwas entfernt von der Sängergesangsgruppe des Vordergrundes steht der General-Adjutant des Kaisers, FML. Baron Mondel, eben im Begriffe, den Bürgermeister Ritter v. Newald und den Vize-Bürgermeister und Obmann der Festkommission, v. Uhl, durch die Sängergesangsgruppe zu führen und dem Kaiser vorzustellen.

* **Die Installation des Krassóer Obergespans.** Labajdi ging am 14. d. in Lugos mit großem Pomp vor sich. Der Obergespán hielt aus diesem Anlaß eine bedeutungsvolle Rede, in welcher er — die Verhältnisse des Komitats berührend — hervorhob, man müsse den Beamtenkörper mit starker Hand von allen unreinen und unsäbigen Elementen reinigen, die Schulbigen bestrafen und die Unschuldigen in ihr Amt zurückversetzen. Das erschütterte Vertrauen zwischen dem Publikum und dem Beamtenkörper müsse wieder hergestellt werden. Das Ziel seiner Mission und die ihm von der Regierung gewordenen Weisungen seien die Sicherung einer guten und ehrlichen Administration im Krassóer Komitat. Zur Erreichung dieses Zieles erbitte er sich die Unterstützung des Municipiums. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde der Obergespán vom Obernotar J a k a b f f y, Johann A s b ó t h und K a b u l e s t u begrüßt.

* **Zubiläum.** Der 77jährige praktische Arzt in Stuhlweissenburg, Dr. M. B a j t a y, feiert demnächst das fünfzigjährige Jubiläum seiner ärztlichen Thätigkeit. Aus diesem Anlaß hat ihn der Obergespán von Szógyényi zum Honorarphytiker des Komitates ernannt. Die ganze Stadt wird an der Feier Theil nehmen. Schon einmal hatte sich die allgemeine Theilnahme dem beliebten Arzte zugewendet, freilich aus einem erschütternden Anlasse. Ein Sohn des Julius nämlich, der Fregattenarzt Dr. Adolph B a j t a y büßte vor zehn Jahren gelegentlich der Explosion auf dem Schiffe „Radeky“ sein Leben ein.

* **Ein Geschenk für Prinzessin Stephanie.** Aus Maierling bei Baden nächst Wien wird Folgendes mitgeteilt: Manchem Besucher der bekannten Stift Heiligenkreuzer-Restaurierung in Maierling im Gebirge dürfte der didaktische schwarze Pudel „Gründis“ des Restaurateurs J. Sipeldauer in Erinnerung sein, welcher regelmäßig die Mission hatte, von dem um die Mittagssunde aus Baden ankommenden Allander Postwagen, der etwa 300 Schritte entfernt vom Restaurations-Gebäude hält, die Zeitung zu holen und sie dem nächstfolgenden Gaste im Restaurations-Garten zu überbringen. Dieser große, überaus sanftmüthige Hund russischer Abstammung wurde kürzlich von dem Kronprinzen R u d o l p h für seine Braut, Prinzessin S t e p h a n i e, angekauft und wanderte jüngst mit dem Kronprinzen nach Prag.

* **Eine interessante „Nazarener-Debatte“** fand im jüngsten Distriktskonvent der reformirten Superintendenten in D e b r e c z i n statt. Anlaß hiezu gab der Bericht einer in dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission, welche meldete, daß es in Berettyó-Ujfalu bisher 14 „eingetaufte“ Nazarener gebe und 20-25 Individuen mit der Absicht umgehen, die „neue Konfession“ anzunehmen. Der Apostel des Nazarenenthums ist dort der Urlauber Andreas L i f t e s. Von Zeit zu Zeit erscheint unter ihnen aus Szalonta ein gewisser K o r n y a, der einen Stuhlritterpaß mit der besonderen Qualifikation: „Religiöser Schwärmer“ besitzt. Die Kommission meint, die Ursache der Verbreitung des Nazarenenthums sei in der lagen kirchlichen Aussicht zu suchen. Stephan H o r t y sprach als erster Redner und beantragte, der Konvent möge den Kultusminister in einer Repräsentation bitten, daß er über die Durchführung der Gesetze wache. Graf R á d a y gibt der Ansicht Ausdruck, den Schwärmern gegenüber lasse sich mit gewaltamen Mitteln nichts erreichen. Ludwig M e t h y will sie gar nicht verfolgen, aber man dürfe sie auch nicht ignoriren. Martin C z e l d e r glaubt, man müßte der Bevölkerung, als Gegenleistung, eine gute, billige Lektüre bieten. Pfarrer Joh. S z a b ó will die Hilfe der Regierung in Anspruch nehmen, aber die Nazarener nicht verfolgen. Man müßte indeß Alles thun, um die Wirkung des Nazarenenthums zu paralysiren, denn diese religiösen Schwärmer sind Feinde der Familie, der Gesellschafft, des Staates. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Horty's durch Niemanden unterstützt und es wird demnach die Staatshilfe nicht in Anspruch genommen.

* **Eine „indignirte“ Stadtrepräsentanz.** In der letzten Sitzung der D e b e n b u r g e r Stadtrepräsentanz gelangte der Antrag eines Repräsentanten, Namens T u o r a, zur Verhandlung, nach welchem der „Debenburger Zeitung“ wegen Verunglimpfung von Mitgliedern des Munizipalausschusses und tendenziöser Entstellung der Berathungsbeschlüsse der „Repräsentanz“ und Sitz entzogen werde. Die Stadtrepräsentanz lehnte diesen Antrag ab und votirte der Redaktion der genannten Zeitung bloß ihre „Indignation“.

* **Selbstmord.** Der in der Trommelgasse wohnhafte 29jährige Schneidergehilfe Julius K e z hat sich heute Morgens in seiner Wohnung erhängt. Kez verließ vor acht Tagen das Spital, ohne vollständig geheilt gewesen zu sein. Sein Leibel verschlimmerte sich zu Haupte von Tag zu Tag, und seine Frau rieth ihm, wieder ins Spital zu gehen. Kez wollte aber um keinen Preis wieder ins Spital zurück und so kam es, daß die Krankheit heute Morgens plötzlich eine solche besorgnißerregende Wendung nahm, daß die Frau, den Bitten ihres Mannes nachgebend, sich eilends zum Bezirksarzt Dr. P a t i c z k y begab, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nach kurzer Zeit kehrte die Frau mit dem Bezirksarzte in die Wohnung zurück, doch fand sie den Kranken nicht mehr im Bette, denn er hatte ihre Abwesenheit benützt und sich an der Thürangel aufgehängt. Der Selbstmord wurde sofort herabgeschritten, doch der Arzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Kez hinterließ zwei unmündige Kinder.

* **Entfesselter Unglücksfall.** Aus G y e r t y á m o s wird der „N. Temesó. Ztg.“ geschrieben: In der Nacht vom 14. auf den 15. d. stürzte das Dach eines Hofgebäudes des hiesigen Bürgers Johann R u b z zusammen. Nachdem dieses Gebäude bewohnt war, machte man sich eilig an die Rettungsarbeiten, zog jedoch s i e b e n T o d t e unter den Trümmern hervor.

* **Zum Einbruchdiebstahl beim Uhrmacher Kutschera.** Gestern wurde der in der Révaygasse wohnhafte gewesene Einbrecher Julius S t e r n sammt Frau verhaftet, welche täglich durch einen Hordár mehrere Uhren versehen liegen, die von dem Einbruchdiebstahl bei dem Uhrmacher Kutschera herrühren. Als Stern verhaftet wurde, steckte derselbe rasch 38 fl. Banknoten in den Mund, was jedoch bald bemerkt wurde. Auch seine Frau versuchte, eine Brieftasche im Polizeihause wegzuzuwenden, welche Verfaßtheine enthielt. Die Frau wurde übrigens nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gestellt. Stern ist geständig, bei Kutschera den Einbruchdiebstahl ausgeführt zu haben. 32 Stück Uhren wurden bereits hier durch den Hordár, der Stern anzeigte, ge-

finden und 65 Stück Uhren will Stern in Waizen an verschiedene ihm bekannte Leute verkauft haben. Wegen Entrückung dieser Uhren wurde Stern heute nach Waizen geführt. Die bei Kutschera gestohlenen Uhren hatte Stern gleich nach dem Einbruch im Stadtwaldchen vergaben, dann aber offenbar wieder hervorgeholt.

* **Schadenfeuer.** Aus U n g v á r wird uns geschrieben, daß daselbst in der Nacht vom 14. auf den 15. d. ein Schadenfeuer ausbrach. Nur dem raschen und umsichtigen Eingreifen der Bevölkerung, wobei sich der Honvedlieutenant M i h a l k o v i c s, Herr Gregor K e i s m a n n und die Feldwebel des 66. Infanterieregiments K a u f m a n n, H i r t und R u b a u m besonders hervorthaten, ist es zu verdanken, daß nur das eine brennende Objekt, in welchem sich eine Bierhalle und eine Möbelniederlage befanden, ein Opfer der Flammen wurde.

* **Telephon zwischen Preßburg und Tirnau.** Gestern Nachts wurden in der Preßburger Telegraphenstation mit einem durch Karl Kragl verbesserten Siemens'schen Telephonapparat, der mit der Station Tirnau verbunden war, interessante gelungene Versuche gemacht. Die Worte gelangten Anfangs leise, dann mit vollem Klange zu Gehör. Den Gesang eines Tenoristen in Tirnau: „Isten áldd meg a magyart“, sowie einige andere Lieder vernahm man mit überraschender Präzision. Weifen, Händeklatschen, Worte — Alles wurde klar gehört, ja selbst die fehlerhafte Aussprache des N einer Tirnauer Dame konnte genau unterschieden werden.

* **Berschwunden.** Die Trafsantin Irma D e r e b e s (Eisenstraße 1) hat sich am 14. von zuhause entfernt, indem sie angab, daß sie ins Theater gehe. Ihre Bekannten halten es für wahrscheinlich, daß sie einen Selbstmord begangen, umso eher, da in letzterer Zeit Symptome von Geistesstörung an ihr wahrnehmbar waren.

* **Wir machen auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Bankhauses V a l e n t i n u. K o m p. in S a m b u r g besonders aufmerksam.**

* **In der reformirten Kirche, Mondgasse, findet morgen um halb 12 Uhr e n g l i s c h e Predigt statt.**

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Trotz der vorgedrungenen Frühjahrsaison ist der Geschäftsgang in den meisten Gewerbezweigen noch schwach und weniger entwickelt, als dies um diese Zeit der Fall sein sollte. Der Fremdenverkehr ist wohl ziemlich betrübend, aber Aufträge aus der Provinz laufen sehr spärlich ein. In Damenmodegeschäften ist sowohl das Kunden- wie das Lagergeschäft wenig befriedigend, und auch Kleidermacher haben geringe Aufträge und sind circa 60 Gehilfen beschäftigungslos. Schuhmacher, Hut- und Handschuhmacher, Rosamentirer, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Buchbinder, Galanterie-, Glaswaaren- und Werkzeuggeschäfte haben geringeren Verkehr, als in der Vorwoche. Hirschenbinder hatten in Artikeln für Maurer etwas Verkehr, und auch Decken- und Matrasenmacher, sowie Korbflechter waren etwas besser in Anspruch genommen. Selbstlicher, Sattler, Wagner, Niemer, Spengler, Schlosser, Kupferstiche, Glockengießer und Maschinenfabrikanten haben wenig Aufträge. Die Bauhätigkeit ist zumeist noch auf kleinere Arbeiten beschränkt. Steinmetze haben theilweise kleinere Aufträge erhalten.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Landes-Industrieverein) veranstaltet im Monate D e z e m b e r l. J. (zu den Weihnachts- und Neujahrsfeierungen) eine Ausstellung einzelner kunstgewerblicher Gegenstände unter der Bezeichnung B u d a p e s t e r K u n s t g e w e r b e B a z a r. In diesem Bazar finden ausschließlich einheimische Produkte der Kunstindustrie Aufnahme, welche eines theils den Ansprüchen eines geläuterten Kunstgeschmacks entsprechen und andererseits zu mäßigen Preisen verkäuflich sind. Anmeldungen über eventuelle Theilnahme haben bis spätestens Ende d. M. zu erfolgen. — Die Anforderung trägt die Unterschrift: Aus der Fachsektion für Baukunst und Baugewebe. Das Vorbereitungs-Komite: Joseph G e l l e r, Buchbinder, Anton P l a h e r, Architekt und Professor, Ignaz F i s c h e r, Majolik- und Ofen-Fabrikant.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Nationaltheater.)** Fr. Marg. S u n y a d y fehte heute ihr Gastspiel als „Clare Vignot“ in „Damas“ „Fils naturel“ fort und bewies dieselben Qualitäten wie bei ihrem jüngsten Auftreten; ja, in einigen Szenen war auch tieferes Gefühl zu bemerken. Von wirklicher selbstständiger Auffassung und Gestaltung kann auch bei der heutigen Leistung nicht die Rede sein, doch wurde dieselbe mit einem mächtigen Vorbereitungs-Apparat belohnt, welcher nur im unrichtigen Moment auf die Bühne flog. Eine theilweise Neubesezung gereichte der heutigen Vorstellung nicht ganz zum Vortheil. Die Mitwirkenden wurden von dem zahlreichen Publikum durch Applaus ausgezeichnet.

* **Morgen (Samstag)** findet im d e u t s c h e n Theater in der Wollgasse die Aufführung der Gesangsposse „Papa's Frau“ zum Benefiz des Fräulein D i m a s t a t; dieselbe spielt die Titelrolle. — Im Laufe der nächsten Woche wird der kleine Komiker Fr a n k l ein zwei Abende umfassendes Gastspiel absolviren.

* **Der Esperier „Sözényi-Klub“** hat einen Konkurs auf ein mindestens dreifachiges Lustspiel oder Schauspiel (nicht Trauerspiel) ausgeschrieben, dessen Stoff dem sozialen Leben der Gegenwart zu entnehmen ist. Stücke, welche bereits anderwärts konkurirt haben, werden zur Konkurrenz nicht zugelassen. Die Konkurrenzstücke sind unter Beibehaltung der üblichen Modalitäten bis 1. Januar 1861 dem Klubsekretär Dr. Albert B e r z e v i c z y in Epeies zu übersenden. Der Preis — t a u s e n d F r a n c s in G o l d — wird nur einer Arbeit von a b s o l u t literarischem

Werthe zugesprochen. Das preisgekrönte Stück bleibt Eigenthum des Verfassers, kann jedoch im Jahre 1881 nur zum Besten der inneren Ausstattung des Operiertheaters zur Aufführung gelangen.

Gerichtshalle.

Das Schauerdrama in Raab.

Ueber die Hinrichtung in Raab und die aufregenden Vorfälle, die sich an dieselbe knüpften, liegen heute die folgenden Mittheilungen vor:

Einen Tag vor der Hinrichtung empfing Takács den Besuch seiner Mutter. „Ich bin zu Dir gekommen, mein Sohn“, sagte sie unter Thränen, „weil eine Mutter ihr Kind nicht verläßt bis zum Grab, auch nicht bis zum Galgen.“

Mittwoch Früh 7 Uhr brängte sich eine große Menge in der Gasse, die zu dem Komitatsgebäude führte. Die städtischen Polizisten hielten die Neugierigen von dem Eindringen in das Komitatsgebäude zurück.

„Györi Közlöny“ konstatirt, daß der Leichnam sich nur zehn Minuten am Pflöcke befand. Dr. Sikor hatte nach den ersten fünf Minuten und nach weiteren drei Minuten den eingetretenen Tod des Delinquenten konstatirt.

sichtsausdruck. Zahlreiche Leute gingen in das Spital, um sich um das Schicksal Takács' zu erkundigen, Viele besichtigten ihn auch im Krankensaal.

Das Volk ist, wie dem Blatte weiter berichtet wird, in Raab außerordentlich aufgeregter. Aus den nahen Dörfern kamen ganze Scharen von Landleuten nach der Stadt.

Die hier erwähnten skandalösen Vorgänge im Spital bestätigen noch eine Mittheilung des „Pesti Hirlap“, dem aus Raab wie folgt geschrieben wird: Ich sprach soeben mit einem Augenzeugen, der aus dem Sezessionsgebäude gekommen.

Von der Persönlichkeit des Delinquenten entwirft „Gy. R.“ folgende Beschreibung: Sein Kopf ist rund, an den beiden Seiten hinter dem Ohr besonders entwickelt, gegen das Gesicht zu abgeflacht; die Stirn schmal, der Scheitel niedrig.

Ueber die heute Vormittags erfolgte Sektion wird uns aus Raab telegraphisch berichtet: Der Sektionsbefund der Leiche Takács' ergab als Todesursache Lungenödem; die Strangulationseindrücke befanden sich unterhalb der großen Drüsengehwülste.

Der Sektionsbefund der Leiche Takács' ergab als Todesursache Lungenödem; die Strangulationseindrücke befanden sich unterhalb der großen Drüsengehwülste, das verlängerte Rückenmark war gestreckt, wodurch der Luftzutritt verhindert wurde.

habe und nur die übereilte Herabnahme vom Pflöcke als Ursache der Wiederbelebung des Gehirntes angesehen werden kann.

Offener Sprechsaal*) „Vindobona“

Illustrirtes Festsblatt der „Concordia“, zweite Auflage, soeben eingetroffen. Preis gewöhnl. Ausgabe 30 Kr., 4953 Pracht-Ausgabe fl. 1, zu haben bei

A. Lappert, Budapest, Waitzner-Boulevard 23, Handelsakad. Gebäude und in allen größeren Buchhandlungen.

Zahnarzt

Med. Dr. Josef Kirchner aus Wien zu sprechen Hotel de l'Europe von 9-5 Uhr. 4921

Gegen Hals-, Brust- und Lungenleiden u. Wilhelmsdorfer Malzertrakt 4751 Jos. Küfferle & Co., Waitznergasse 13, Hatvanergasse 15

MATTONI'S

Giesshübler

reinsten alkalischer Sauerbrunn. Pastillen, digestives & pectorales.

Eigene Niederlagen: Budapest, Franz-Joseph-Platz 3 (Dianabad) Wien, Maximilianstraße 5, Tuchlauben 14. 4036

Prima Pester Schweinfette, alle Gattungen Speck, sowie

sonstige ung. Landesprodukte, ferner

Feinst Buglieser Maschinen - Oliven-Öel, echt belg. Harz - Wagenfette

nebst sämmtlichen einschlägigen Artikeln offeriren billigst Schmidek & Grünstein, Budapest, Adlergasse 16. 4588

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, werden die Mächte sich gegenüber der turkomanontenegrinischen Uebereinkunft folgendermaßen verhalten: Zunächst wird die Botschafter-Konferenz in Konstantinopel erklären, daß die Mächte keine Einwendung erheben; wenn dann die Delimitationskommission, die am 1. Mai in Cetinje zusammentritt und bei welcher Oesterreich-Ungarn durch den Generalkonsul Lipies und den Hauptmann Sauerwald vertreten sein wird, ihre Arbeiten beendet hat, werden die Mächte diese Uebereinkunft durch eine Nachtrags-Konvention zum Berliner Vertrag sanktioniren, wie dies nach dem Pariser Frieden bezüglich Volgrads der Fall war.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Londoner Depeschen signalisiren einen einschneidenden Wechsel in der diplomatischen Vertretung Englands bei den europäischen Höfen.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Triest: Die Affaire Cavalotti hatte folgenden Verlauf: Cavalotti erhielt vom Polizeidirektor Hofrath Pichler eine freundliche Einladung zu einem Besuche, bei welchem ihm mitgeteilt wurde, daß ihm der Aufenthalt in Oesterreich aus Rücksicht für die öffentliche Ordnung nicht gestattet werden könne; bei Inanspruchnahme der Refursfrist könnten Maßregeln, wie ein Verbot seines Sitzes, eventuell die Schließung des „Teatro Comunale“ nothwendig werden.

nicht mehr hierher zurückzuführen, da Sie sonst dem Strafgesetze verfallen. Gegen diese Verfügung ist Ihnen der Refurs binnen drei Tagen beim Statthalter gestattet. Gezeichnet Ráthler. — Cavallotti reiste heute 4 Uhr ab. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe versammelt und wurden daselbst zwei junge Leute verhaftet. Heute wird das Stück Cavallotti's ausgeführt; man befürchtet Demonstrationen.

Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ kann konstatieren, daß die Beurteilung des Sektionschefs Schwegel ohne jede Jüngerung des österreichischen Ministeriums vom Ministerium des Innern, auf Basis des von Schwegel eingereichten Gesuches verfügt wurde. Die „Politische Korrespondenz“ ist überdies zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung über die Erhebung des schlesischen Volksschulenspektors Zeyner durch den Direktor einer slavischen Lehrerbildungsanstalt in Böhmen vollkommen erfunden ist.

Belgrad, 16. April. In der außerordentlichen Skupstina wird die österreichisch-ungarisch-serbische Eisenbahnkonvention im Monate Mai vorgelegt werden.

Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die Porte erhielt Nachricht, daß bewaffnete Albanesische Banden in der Nähe von Prizrend aufgetaucht sind. Mukhtar Pascha brach von Prizrend zu deren Zerstörung auf.

Wien, 16. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Ein Haufe bewaffneter Arnauten ist in das serbische Gebiete gefallen, wobei die Arnauten in Butschka ein dortiges Waffen- und Proviantdepot erlöhrten. Serbien richtete demzufolge einen energischen Protest nach Konstantinopel.

Berlin, 16. April. Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Militärvorlage an. Der Antrag Windhorst's, daß die jüdischen Religionslehrer von der Ersatzreservepflicht zu befreien sind, wurde mit 185 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Schorlemers (Centrum), daß die durch Ordination oder Priesterweihe dem Priesterstande angehörigen Geistlichen von der Ersatzreservepflicht zu befreien sind, wurde mit 161 gegen 151 Stimmen angenommen. Dafür stimmten das Centrum, die Mehrheit der Konservativen und Bannigen; dagegen stimmte die nationalliberale und die Fortschrittspartei und Graf Moltke, die Minister Puttkammer und Luzius. Die sonstigen Paragraphen wurden ohne Debatte genehmigt. Das ganze Gesetz wurde bei namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 128 Stimmen angenommen. Gegen das ganze Gesetz stimmten auch Lasker, Bamberger, Jordan, Beck, Jegel und Schröder.

Petersburg, 16. April. Fürst Gortschakoff klagt über schweren Kopf und Schwäche. Die Nacht war unruhig und mit Hallucinationen unterbrochen. Der Appetit fehlt.

Wien, 16. April. („Bud. Korr.“) Es kann als bestimmt betrachtet werden, daß nach der Erledigung des Budgets die Auflösung des Reichsrates erfolgen wird, da in Regierungskreisen eher eine sichere Majorität der Verfassungspartei, als ein so ungewisses Parteiverhältnis, wie das jetzige, gewünscht wird.

Chartow, 16. April. Die nach Sibirien verbannten drei Studenten wurden über Vorstellung des Grafen Loris-Melikoff vollständig begnadigt. Das Militärtribunal hatte wegen des von der Universität konstatierten guten Verhaltens derselben die Umwandlung der Verbannung in eine zweimonatliche Zuchthaushaft angelehnt. Die Begnadigten sind bereits freigelassen.

Berlin, 16. April. (Schluß.) Papierrente —, Silberrente 62.28, ungarische Goldrente 89.60, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 70.75, Ostbahn-Prioritäten 84.—, österr. Kreditaktien 485.—, österr. Staatsbahn 477.—, Lombarden 140.—, Galizier 113.10, Kaschau-Oberberger 54.60, Rumänier 65.—, russische Banknoten 215.—, Wechsel per Wien 170.—, II. orientalische Anleihe —, österr. Goldrente —, Schwach. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 486.—, österreichische Staatsbahn 477.60, Lombards —. Der Rückgang der Glasgower Eisenpreise verstimmt ausländische Realisirungen.

Frankfurt, 16. April. (Schluß.) Papierrente 62.28, Silberrente 62.68, österr. Goldrente 75.93, ungar. Goldrente 89.75, österr. Kredit 242.37, österr. Bankaktien 717.—, österr. Staatsbahn-Aktien 237.50, Galizier 225.50, Lombarden 69.75, Elisabeth-Weißbahn 162.37, ungarisch-galizische Eisenbahn 117.37, Weichsel-Prioritäten 83.75, Wechsel per Wien 170.60, ungar. Schatzbons —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 241.62, Staatsbahn —, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 16. April. (Abendbörsen.) Oesterr. Goldrente —, ungar. Goldrente 89.50, Oesterr. Kreditaktien 242.37, österr. Staatsbahn 237.50, Galizier —, Lombarden —, Papierrrente —, Silberrente —, Geschäftlos.

Paris, 16. April. (Schluß.) Zweipentige Rente 83.50, Saperzentige Rente 118.87, amortis. Rente 84.95, österr. Staatsbahn 591.—, Kredit Mobilier —, Lombards 182.—, Türkische —, österr. Bodentredit 765.—, österreichische Goldrente 75.18, ungarische Goldrente 90.32, Baisse.

Berlin, 16. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 214.—, per Sept.-Okt. Rm. 196.—, Roggen loco Rm. 167.—, per April-Mai Rm. 164.—, per Mai-Juni 158.75, per Sept.-Okt. 148.75, Hafer per April-Mai Rm. 143.50, per Mai-Juni 144.—, Gerste loco Rm. —, Rübzöl loco Rm. 51.40, per April-Mai Rm. 51.20, per September-Oktober Rm. 54.40, Spiritus loco Rm. 60.40, per April-Mai Rm. 60.30, per August-September 61.90, per September-Oktober Rm. 57.50.

Paris, 16. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 64.50, per Mai 63.75, per vier Monate vom Mai 60.25, per Juli-August 56.50. — Weizen per laufenden Monat 31.50, per Mai 30.—, per vier Monate vom Mai 27.75, per Juli-August 26.50. — Roggen per laufenden Monat —, per Mai —, per vier Monate vom Mai —. — Rüböl per laufenden Monat 75.50, per Mai 75.75, per vier Monate vom Mai 80.—, per vier Monate 78.75. Spiritus per laufenden Monat 73.25, per Mai 71.—, per vier Monate vom Mai 68.75. — per vier Monate 63.50. — Mehl behauptet, Weizen still, Del fest Spiritus hausse. Veränderlich.

Newyork, 15. April. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 3/4, nominell, Mehl 490, rother Winterweizen 134, Mais —, Getreidefracht 5.

Der Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. April.) (Preis-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen von 11 fl. 95 kr. bis 12 fl. — kr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. — kr. bis 12 fl. 5 kr., Herbstwizen von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 15 kr., Frühjahrshaber von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., Herbsthaber von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., ungarisches Korn 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 50 kr., Weizenbrot von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 65 kr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 20 kr., neu, von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 20 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Zur Hebung des Weinbaues.

— Kommissions-Sitzung vom 16. April. —

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung mit dem, die Hebung des Weinbaues bezweckenden Antrage des Abgeordneten Emerich Szalay befaßt.

Dieser Antrag, dessen erster Punkt die Errichtung einer eigenen Fachsektion für Weinbau im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel befürwortet, wurde von Franz Kernler wärmstens unterstützt. Die Regierung möge zur Hintanhaltung der Weinfälschungen und zur Sicherung der Solidität des Weinhandels, ebenso betreffs Krerung einer Bergpolizei Gesekentwürfe ausarbeiten; die Regelung des Regalrechtes und Steuerfreiheit für junge Weingärten sei ebenfalls notwendig. Zur praktischen Kenntniß des Weinbaues seien für die weinbauende Bevölkerung die Uebersetzung volkstümlich gehaltener, aber gebiegender Werke über den Weinbau und die Kellerwirtschaft, die Herausgabe oder die Unterstützung eines den Interessen des Weinbaues gewidmeten Journals, die Entwicklung der Institution der Wanderlehrer, die Ausschreibung von Preisen für die Erörterung wichtiger, praktischer Fragen des Weinbaues, die Intituirung von Weinkongressen, die Unterstützung von Gesellschaften zur gemeinsamen Kellerwirtschaft, die Krerung einer praktischen Zwecken dienenden Weinbau- und Kellerstation erforderlich. Zur Förderung des Verkehrs mit dem Auslande wäre die Unterstützung von Landes-Weinmärkten, die Herausgabe eines, ausschließlich den Interessen des Wein-Exportes dienenden französischen oder deutschen Journals, die Designirung verlässlicher ausländischer Sachagenten zc. dienlich. Um alle diese Aufgaben entsprechend zu lösen, sollte im Handelsministerium eine eigene Sektion für den Weinbau kreirt werden, welche der Brennpunkt aller Interessen und Bestrebungen auf dem Gebiete des Weinbaues und Weinhandels zu werden berufen wäre.

Nachdem der Minister Baron Kemény auseinandergesetzt hatte, daß es nicht thunlich sei, in den Kommissionsbericht Geschäftsenteilungs-Vorschläge in einer den Minister bindenden Form aufzunehmen, daß er aber seinerseits nichts unterlasse, die Interessen des Weinbaues zu fördern, beschloß die Kommission, in ihrem Berichte nur im Allgemeinen darauf hinzuweisen, daß der Minister auch bei der Geschäftenteilung auf die Interessen des Weinbaues Rücksicht nehme.

In Bezug auf den zweiten Punkt des Antrages, daß nämlich das bisherige Weingartenbesteuerungssystem radikal umgeändert werde, bemerkte Minister Kemény, daß dies außerhalb des Wirkungskreises seines Portefeuilles liege. Infolge dessen verschob die Kommission die Verhandlung dieses Punktes, bis auch der Finanzminister in der Kommission anwesend sein wird.

Dem dritten Punkt des Antrages, der sich auf die Errichtung von chemischen Versuchsstationen für önologische Zwecke bezieht, bemerkte Minister Kemény, daß er die Errichtung von chemischen Versuchsstationen billige und daß solche bereits im Lande existiren, z. B. in Ungarn, Altenburg, Kesthely, Kolos-Monofort. Auch in Budapest hat Redner chemische Analysen bewerkstelligen lassen und waren in dieser Beziehung die auf die suchsinhaltigen Weine bezüglichen Untersuchungen des Professors Wartha von besonderem Interesse. Er hält die Systemisirung einer chemischen Versuchsstation in Budapest und die bessere

Einrichtung der Kolos-Monofort Station für notwendig und wird diesbezüglich Sorge tragen. Schließlich zeigte der Minister an, daß er auch in Panceſova, dem Hauptnest der Phylloxera, eine Versuchsstation errichten wird, deren besondere Aufgabe es sein wird, die Kultur der amerikanischen Nebengattungen zu versuchen. — Die Kommission nahm die Erklärung des Ministers zur Kenntniß und ersuchte denselben, von den getroffenen einschlägigen Verfügungen das Publikum von Zeit zu Zeit zu benachrichtigen.

Bezüglich der im Antrage berührten Kellerevereine erklärte der Minister, er halte es für notwendig, daß dort, wo die Einzelnen die Errichtung eines solchen oder ähnlichen Vereins für wünschenswert halten, die Regierung denselben, wenn notwendig, auch materiell unterstütze. Der Minister fügte noch hinzu, daß er für Anfang Mai eine önologische Konferenz einberufen beabsichtige, welche hauptsächlich die Modalitäten der Errichtung eines Landeskellerevereins oder önologischen Landesvereins zu diskutieren haben wird. — Nach kurzer Debatte, an welcher sich Emerich Szalay, Ladislaus Kovács und Franz Kernler beteiligten, sprach sich die Kommission im Sinne der Ausführung des Ministers aus.

Die Frage der Kunstweine wurde, da das Abgeordnetenhause bezüglich derselben bereits einen Beschluß gefaßt hat, unberührt gelassen. Hinsichtlich der Cognac-Fabrikation wurde die Erklärung des Ministers zur Kenntniß genommen, wonach er die in dieser Richtung eingeleitete Bewegung nach Möglichkeit unterstützen werde.

Die Frage der Eisenbahntarife wurde in Schwabe belassen, bis sich der Finanzminister über dieselbe geäußert haben wird.

Bei jenem Punkte des Antrages, in welchem zur Hebung der Weinzucht die Aufnahme von 50,000 fl. in das Budget gewünscht wird, sagte Emerich Szalay, er gebe sich damit zufrieden, daß der Minister erkläre, er werde von den für die Hebung der Landwirtschaft votirten 250,000 fl. nach Nothwendigkeit und seiner Ansicht eine entsprechende Summe auch für die Interessen des Weinbaues verwenden. Minister Kemény erklärte sich hierzu bereit. Nachdem die Kommission seine Antwort zur Kenntniß genommen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Budapest, 16. April.

(Von der Börse.) Im Beginn dieser Woche hielt die steigende Kursbewegung noch an, im weiteren Verlaufe riefen jedoch die Besorgniß vor einer österreichischen Ministerkrise und die in Paris bei der Medioliquidation auftauchenden Schwierigkeiten eine Reaktion in den Kursen der Spekulationspapiere und Anlagewerthe hervor. Bezeichnend für den jetzigen Börsenverkehr ist es, daß die Umsätze in österr. Kreditaktien und anderen Bankpapieren sich in verhältnismäßig geringen Dimensionen bewegen, während das Gros der Spekulation seine Aufmerksamkeit den Anlage-Objekten, in erster Reihe aber der ungar. Goldrente, zuwendet. Die Vernachlässigung der österr. Kreditaktien ist um so auffallender, da die Theißthal-Anleihe vom ungarischen Abgeordnetenhause bereits genehmigt ist und sich der Verkauf der neu zu emittirenden Lose allen Anzeichen zufolge zu einem sehr lukrativen Geschäft gestalten dürfte. Oesterr. Kredit, welche im Anfang der Woche bis 289.50 gestiegen waren, wichen wieder bis 285 und schlossen 285.60 bis 285.70, ungar. Kredit gingen von 274.50 auf 271.50 zurück. Von anderen Bankpapieren stieg Pester Kommerzbank auf das Gerücht, daß dieselbe in die neugrundende Landesbank aufgenommen werde, von 620 auf 642, ungar. Eskomptebank hob sich, nachdem die Verkäufe des Syndikats beendet waren, von 123 auf 124.75, Hypothekbank wurde mit 53—53.50, Gewerhebant mit 168 bis 160, Handwerkerbank mit 86 bis 82.50 gehandelt. Sparkassenaktien waren anhaltend gefragt und wurden durchwegs höher bezahlt. Die Stimmung für Anlagewerthe war im Beginn der Woche sehr günstig, am Schluß trat aber eine wesentliche Abschwächung der Kurse ein. Goldrente, welche von 105.75 auf 106.55 gestiegen war, wich heute Vormittags bis 105.45 und schloß 105.70 bis 105.80. Eisenbahnanlehen gingen auf 125.50, ungar. Grundentlastungsobligationen auf 92.25, Südbahn-Prioritäten I. Emission auf 83 zurück. Auch für Eisenbahnaktien war die Stimmung in den letzten Tagen etwas matter. Pester Straßenbahnaktien blieben gesucht und wurden mit 380 bis 383 gekauft. Tunnelaktien, welche bisher nicht die Beachtung gefunden hatten, die sie wegen ihrer regelmäßigen Verzinsung verdienen, waren mehr gefragt und stiegen bis 108. Für Mühlenaktien herrschte schwächere Kauflust und die Kurse haben in Folge des anhaltend schwachen Mehlabzages, welcher eine ausgiebige Vertriebsreduktion veranlaßte, mehr oder weniger nachgegeben. In sonstigen Industriaktien war ziemlich Verleht, die Kurse der meisten derselben haben sich befestigt.

(Siebenbürger Bahn.) Allem Anscheine nach ist die Verstaatlichung dieser Bahn bis auf Weiteres vertagt. Die Direktion hat wohl in den letzten Tagen eine Sitzung gehalten, dieselbe konnte sich aber gar nicht mit der Frage befassen, da die Regierung auf die letzte Erwiderung der Direktion neuere Anträge gar nicht gestellt hatte. Die Generalversammlung dieser Bahn dürfte gegen Mitte Mai stattfinden, doch wird ihr, wie es scheint, kein diesbezüglicher Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es ist jetzt abzuwarten, wer den erledigten Posten des Kommunikationsministers übernehmen wird, und ob der Nachfolger des Herrn v. Pöchy den Plan bezüglich der Verstaatlichung der Siebenbürger Bahn festhalten wird.

(Pester Kommerzbank.) An der hiesigen

Börse wollte man wissen, daß der Plan bestehe, die Pester Kommerzbank mit der neuzugründenden ungarischen Landesbank zu verschmelzen. Dieses Gerücht war auch der Grund der in den letzten Tagen erfolgten bedeutenden Kurssteigerung. Wenn der Plan überhaupt besteht, so hat derselbe doch bisher noch wenig Wahrscheinlichkeit der Realisirung.

Wien, Samstag. (Privat-Telegramm.) Die anhaltende Baisse in Montanwerthen verstimmt an der heutigen Börse den gesammten Markt, der sich auf das Gerücht von der Einsetzung eines Kabinetts Scherzinger-Pfister einigermassen erholt; die bessere Tendenz behauptete sich auch, als sich das Gerücht als unwahr erwies. Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schluszkurse: Dester. Kredit 284.90, Anglo-Austrian 153.40, Galizier 265.50, Lombarden 81.50, österr. Goldrente 178.—, 1860er Lose 130.50, Napoleonsdor 9.49, 1864er Lose 174.—, Münzgulden 5.60. Silber —.—, Frankfurt 58.10, London 119.15.

Wiener Börse vom 16. April. (Privat-Telegramm.)

Die anhaltende Baisse in Montanwerthen verstimmt an der heutigen Börse den gesammten Markt, der sich auf das Gerücht von der Einsetzung eines Kabinetts Scherzinger-Pfister einigermassen erholt; die bessere Tendenz behauptete sich auch, als sich das Gerücht als unwahr erwies. Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schluszkurse: Dester. Kredit 284.90, Anglo-Austrian 153.40, Galizier 265.50, Lombarden 81.50, österr. Goldrente 178.—, 1860er Lose 130.50, Napoleonsdor 9.49, 1864er Lose 174.—, Münzgulden 5.60. Silber —.—, Frankfurt 58.10, London 119.15.

Preuß. Kassenanweisungen 58.60, Türkenloie 17.—, Goldrente 89.35, Bankaktien 839.—, Silber-Rente 73.55. Die offiziellen Schluszkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 92.65, ungar. Eisenbahn-Anlehen 125.25, Salgó-Tarjánier —.—, ungar. Kreditbank 272.—, ungarische Staatsrenten 103.—, Altdöbner 157.50, Siebenbürger 140.80, ungar. Nordostbahn 147.—, ungar. Ostbahn 87.—, Ostbahn-Prioritäten 83.10, ungar. Lofe 111.—, Theißbahn 246.75, ungar. Schwanenweitung I. Emission 150.—, ungar. Goldrente 105.55, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 92.25, Weinrenten-Obligationen 92.75.

Die Abendbörse verkehrte wieder in der freundlichsten Stimmung; lebhafter wurde nur in Schrankenwerthen verkehrt. Renten schliehen zu den tiefsten Kursen, Montanwerthe hingegen notirten auf angeblich höhere Glasgower Berichte eine Nuance höher. Bei Schluß notirten: Dester. Kreditaktien 284.40, ungar. Kredit 271.50, Anglo-Austrian 153.20, Bankverein 141.40, Unionbank 109.—, Staatsbahn 278.50, Lombarden 81.50, Altdöb 57.50, Innerberger 115.53, Papierrente 73.07, österr. Goldrente 89.25, ungar. Goldrente 105.35. Um 6 Uhr — Minuten notirten: Dester. Kreditaktien 284.40, Anglo-Austrian 153.20, ungar. Kreditbank 271.50, Staatsbahn 278.50, Lombarden 81.70, ungar. Goldrente 105.35, Napoleonsdor 9.49, Rente 73.10, Unionbank —.—, Galizier 265.25, österr. Goldrente 89.25. Um 9 Uhr bleiben: Dester. Kreditaktien 284.70, Papierrente 73.12, ungar. Goldrente 105.40.

Pester Baaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 16. April. Mattere Kurse von den auswärtigen Börsen wirkten ungünstig auf die Stimmung, und die Kurse haben daher weitere Einbußen erlitten.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 284.80 bis 285.20, ungarische Goldrente mit 105.75—105.65 gehandelt.

An der Mittags-Börse kam Eisenbahnanlehen mit 125.50, Goldrente mit 105.60, Ostbahn-Prioritäten I. Emission mit 83.75, Goldobligationen mit 87.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen mit 92.12, österr. Papierrente mit 73.10, Aktien der Kaschau-Oberberger Eisenbahn mit 128, Prioritäten derselben mit 89.80, Prioritäten der Perles-Tarnomer Bahn mit 86, Pester Straßenbahn mit 381 bis 382 in Verkehr. Rentenaktien waren mit 108 gefragt. Österreichische Kreditaktien variierten zwischen 285.20 und 285.70, ungarische Kredit mit 271.50 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 124.50 bis 124.75, Pester Kommerzbank mit 642, Leopoldstädter mit 61, Handelsbank mit 82.75 bis 83.50, Landes-Centralparkasse mit 160 bis 162, Vorstädtische mit 64 bis 66 geschlossen. Von Industriekassen fanden Ganzliche Eisenfabrik mit 478 bis 476, Schilde mit 166 bis 155, Steinbruder Ziegelei mit 131 bis 132, Porzellanfabrik mit 193, Kehler, Devisen und Saluten fester, Zwanzig-Franesstücke 9.48 bis 9.49, Reichsmark 58.60 bis 58.65, London 119.10 bis 119.30.

Die Abendbörse war sehr bewegt, österr. Kredit variierten zwischen 285 und 285.70 und schlossen 285.20, ungar. Goldrente wurde lebhaft zu 105.60 bis 105.70 und 105.35 umgekehrt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute unbedeutender Verkehr; bei schwachem Ausgaber und geringer Kauflust blieben Preise unverändert; die Stimmung läßt sich jedoch als flau bezeichnen.

In Ulanzenweizen per Frühjahr wurden Vormittags 10,000 Mtr. mit 11 fl. 75 kr., Nachmittags 2500 Mtr. mit 11 fl. 82 1/2 kr. geschlossen, Herbstweizen bleibt 10 fl. 40 kr. G.

Maiz, Banater, per Mai-Juni mit 7 fl. 85 kr. und 90 kr. per Juni-Juli mit 7 fl. 97 1/2 kr. verkauft. Pfäunen. Von serbischer Sachwaare wurden 100 Mtr. mit 22 fl. 32 kr. abgesetzt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Korhalle sind per 100 Kil. Weizen: Dual. Banater Theiß Pester Boden 75 R. fl. 11.95—12.10 fl. 12.——12.15 fl. 11.95—12.05 76 " " 12.15—12.25 " 12.25—12.35 " 12.10—12.15 77 " " 12.35—12.45 " 12.45—12.55 " 12.25—12.35 78 " " 12.50—12.60 " 12.60—12.70 " 12.45—12.50

Weizenburger Nordungar. 75 R. fl. 11.95—12.10 fl. 11.60—11.75 76 " " 12.20—12.30 " 11.80—11.90 77 " " 12.40—12.50 " 12.——12.10 78 " " 12.55—12.65 " 12.20—12.30

Roggen 70—72 R. fl. 9.60—9.80 Gerste, Futter 60—62 " 7.40—7.65 " Brenner 62—64 " 8.——8.90 " Brauer 64—66 " " " " Hafer 36—40 " 7.30—7.50 Maiz, Banater 75 " 7.80—7.90 " anderer 73 " 7.75—7.80 " neu " 7.60—7.70 Hirse " 7.60—7.80

Termini: Weizen per Frühjahr fl. 11.70—11.80 per Herbst 10.35—10.40 Hafer per Frühjahr 7.10—7.20 Maiz per Mai-Juni 1880 7.90—7.95 Spiritus, Preßhefenwaare 37—38 kr. Rohspiritus 34 1/4—35 1/2 ft.

Auszug aus dem „Böjöny“.

Vizitationen in Budapest. Haus der Elisabeth (304 fl.), am 27. April im Diner Grundbuchsamte. — Weingarten des Thomas Silberer (120 fl.), am 1. Mai im Diner Grundbuchsamte. — Weingarten des Hermann Schönwald (50,074 fl.), am 19. Mai im Pester Grundbuchsamte. — Weingarten der Katharina Holl (112 fl. und 526 fl.), am 7. Mai im Diner Grundbuchsamte. — Häuser und Weingärten der Therese Rößler (20,787 fl., 10,914 fl., 1173 fl., 586 fl., 176 fl. und 95 fl.), am 10. Juni im Diner Grundbuchsamte. — Wälder des Ferdinand Boguár (1588 fl. und 1687 fl.), am 1. Mai im Diner Grundbuchsamte. Vizitationen in der Provinz. Piegenschaft: Des Ludwig Bernáth in M. Balg (23616

Gulben), am 28. Mai. — Des Joseph Zehrer-gombi in Luncsul (3331 fl.), am 18. Mai. — Des Labislaus Klobusky in N. Bégan y und Kásony (9870 fl., 127, 407 und 1150 fl.), am 23. und 24. Juni. — Des Valentin Gorzó in Komlósz (75,295 fl.), am 30. Juni. — Des Emanuel Joseph Schertl in Leutschau (5100 fl.), am 16. Mai. — Des Melchior Kállay in R. Semjén (27,640 Gulben), am 16. Juni. — Des A. Franz Labics in Hünfkirchen (22,000 fl.), am 15. Juni. — Des Adolph Reumann in Latacsi (4049 fl.), am 19. Juli. — Des Theodor Farkas in Ujaf (2000 fl., 3591 fl., 1062 fl. und 2312 fl.), am 28. Juni. — Des Michael Schneider in Halás (8443 fl.), am 28. April. — Des Joseph Gröner in Brúno (7100 fl. und 1200 fl.), am 26. April.

Konturschreibung in der Provinz. Gegen den Möbelhändler Karl Mészáros in Czegled; Kurator Paul Magyar.

Budapester Todtenliste.

— Vom 13.—14. April. — Marie Feihringer, 38 J., Arbeiterin, 8. Bez., Beinstreif, Stephan Farkas, 20 J., Schuster, zugereist (Rochuspital), Typhus, Stephan Gyorgyevics, 74 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenschwindsucht, Marie Muszlay, 28 J., Magd., 3. Bez., Lungenschwindsucht, Katharina Remeskei-Molnár, Schlossergattin, 9. Bez., Lungenschwindsucht, Eleonore Gintelhoffer, 4 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Hirnentzündung, Joseph Jonás, 45 J., Maurer, 9. Bez., Lungenschwindsucht, Alexander Stupin, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungentzündung, Johann Keisinger, 45 J., Beamter, 8. Bez., Bauchfellentzündung, Franz Stehli, 2 J., Schlosserstochter, 8. Bez., Blattern, Anton Kovács, 6 J., Wingersohn, 3. Bez., Blattern, Theresia Müller, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Krämpfe, Konstantin Kisek, 27 J., Schuster, 6. Bez., Lungentuberkulose, Karoline Erhard-Müller, 72 J., Witwe, Armenhaus, Darmkatarrh, Barbara Kallner-Mühlbacher, 38 J., Gärtnerstochter, 7. Bez., Lungenschwindsucht, Moriz Keichert, 22 J., Schneider, 7. Bez., Lungenschwindsucht, Karoline Fiala, 6 J., Mauerstochter, 3. Bez., Wasserhuf, Julius Radoczy, 3 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Blattern, Marie Prosser, 35 J., Lehrerin, 6. Bez., Lungentuberkulose, Anna Roth, 51 J., Binderstochter, 8. Bez., Blattern, Georg Schumann, 44 J., Wagenlathier, 8. Bez., Nierenentzündung, Johann Drechsler, 20 J., Malier, 1. Bez., Lungentuberkulose, Rosalie Sijonanis-Bed, 26 J., Herzkranke, Johann Ferencsik, 42 J., Arbeiter, 5. Bez., Darmkatarrh, Graf Ferdinand Rudt, 32 J., Neugebäude, Lungentzündung, Georg Sott, 52 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungentuberkulose, Robert Köllner, 40 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungentuberkulose, Anna Kovács, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Blattern, Stephan Hanz, 2 J., Schiffmannstochter, 4. Bez., Lungentzündung, Dionysius Dóth, 58 J., Privatier, 4. Bez., Lungentzündung, Ida Malg, 2 J., Hausmehlstochter, 4. Bez., Keuchhusten, Eugenie Koffics-Krischer, 30 J., Seeförgerstochter, 4. Bez., Lungentuberkulose, Elisabeth Kerekes, 2 J., Kutschers-tochter, 7. Bez., Lungentzündung.

Telegraphische Witterungsberichte.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Lists weather data for various locations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels and weather conditions for Budapest, Preßburg, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft. Druckort: Budapest, Fischenplatz Nr. 10.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den neuesten Zier- und Titelschriften, sowie vorzüglichen Amerikanischen Schnellpressen versehen, liefert zu sehr coulantem Zahlungs- Bedingungen eine grosse Schriftgiesserei.

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit:
Rosa Bendiner's
LEIHbibliothek
 Budapest, 4876
 Leopoldstädter Kirchbazar, Gewölbe 6 u. 7.



Grosser Möbel-Verkauf

Deák-gasse Nr. 5, I. Stock.

Holz-möbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus- und Sommerwohnungs-Einrichtungen.

Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Zutte und Bouretts. 4554

Alles eigenes Erzeugnis, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll

OPPODI & ELLENBERGER, Deák-gasse 5.

Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Maschinen-Bestandtheile

und 4790

Reparaturen für Dampf-, Handbetrieb und Buchdruckereien, Armaturen, Rohrgüsse, Metallwaaren, Eisen- und Metallbearbeitungen, Bleiwaaren. Auslieferung Säure enthaltender Gefässe (mit Weislösung), liefert die Fabrik

Rancer und Mack,
 Budapest, VII., Wesselényi-gasse 29.

Eiserne Rollstühle

zum Selbstfahren erzeugt

August Kitzschell's Erben,
 f. l. Hoflieferant,
 4711 WIEN,
 Kärntnerstrasse 46,
 Heinrichshof.

Feinste Schuhwaaren.

Hölzel Károly,

Kronprinz- (Herren-) Gasse 6.

Kommodschuhe aus Leder und Brünel 2.20
 Brünel-Stiefletten mit Zug 3.80
 Leder-Zug-Stiefletten, fein 4.—
 Regatta Lack zum Binden 3.50
 Regatta Lack, französische Stödel 5.—
 Brünel oder feines Leder, französische Stödel 5.—
 Feinste Herren-Stiefletten von 5 fl. aufwärts.

Großes Lager von **Mädchen- u. Knabenschuhen** in allen Formen sehr billig.

4906 Provinzaufträge prompt gegen Nachnahme.

Belohnung von 10,000 Frcs.

Demjenigen, welcher einen gewissen **Frau**, 32 Jahre alt, geboren zu Lavenex (Ariege) den 13. Septem-ber 1847, Haare und Augenbrauen dunkelbraun, Stirne rund, Nase mittel-groß, Mund mittelgroß, Kinn rund, Gesicht oval, Teint ein wenig bräunlich, Größe 1.70 M., mager von Gestalt und Körperbau, arretiren läßt. Derselbe, alter Sergeant-Major im ersten Bataillon-Regiment, hat sich ein Brevet de fermeture de porte automatique angeeignet und eine Summe von 90,000 Frcs. beim Credit Lyonnais unterschlagen, wie die gegen ihn am 7. Februar 1880 eingereichte Klage bestätigt. 4817

Nur noch wenige Tage

Gänzlicher Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Schwarze u. couleurete Lyoner Failles.
Gestreifte Wasch-Seide.
 Echt ostindische chinesische und Lyoner Rohseide.

Besonders mache ich aufmerksam auf die beliebten **Karlsbader Umhänge- u. Entrée-Tücher** sowie auf große Posten 4959 **Pariser Damen- u. Herren-Kravatten** en gros et en detail.

Maison Lyonnaise

J. LOTH,
 Budapest, Karisch-Bazar 10. Zur Saison:
 Karlsbad, Alte Wiese, Haus zum „Leopard“
 nächst dem sächsischen Saale.

Ganz & Comp,

Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft
 Budapest.

Lieferungen von Hartgussrädern, Kreuzungen, Drehscheiben (nach Weismann's Kugelsystem) und anderer Konstruktio-nen komplette Wasserstationen Einrichtungen, und Oberbau Materialien.

Waggon s

für normale und schmalspurige Eisenbahnen und Pferdebahnen.

Gruben- und Förder-Hunde,
 Mechanische- und Giesserei-Arbeiten aller Art,
 Röhren, Traversen und Gussarbeiten für Bauzwecke,
 Walzenstühle mit Hartgusswalzen, die sie nun auch zum Flachmahlen herstellen.

Komplette Mühlen-Einrichtungen nach bewährten Kon-struktionen.

Elektrische Beleuchtungs-maschinen behufs Ermöglichung aller landwirthschaftlichen und Bauarbeiten während der Nachtzeit.

Ludwig's patentirte Plansroste, die vor älteren Konstruktio-nen sehr bedeutende Kohlenersparnis bieten.

6% Ungar. Gold-Rente

Oesterr. und Ungar. Credit-Aktien

empfehle zur Spekulation. Aufträge werden gegen geringe Dedung direkt durch mich bestens ausgeführt. 4829

Bank- u. Wechselgeschäft **J. LÖRY**, Budapest, Galvanergasse 17.

J. PSEPHOFER,

Apothek in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „zum gold. Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen

vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen nicht, in welcher diese Pillen nicht schon unzählige Male angewendet wurden, die durch diese Pillen unheilbare Male und nach kurzer Zeit volle Gesundheit erlangt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., per Post 1 fl. 10 fr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Verwendung gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konfirmationen dieser Pillen für ihre wiedererlangte Gesundheit nach den verschiedenartigsten und furchterlichen Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Geehrter Herr Herrhof! Die 3 1/2 Rollen Ihrer guten heilsamen Pillen haben das Ihnen in meinem ersten Schreiben bekanntgegebene Leiden nicht nur gebessert, sondern gänzlich geheilt. Meine Frau, die seit vielen Jahren Leidende von Nerven verkränkt und ganz abgemagert war, ist durch Ihre vorerwähnten Pillen gesund, wieder lebensfro und guten Muthes geworden. Ich danke Ihnen im Namen meiner ganzen Familie und wünsche Ihnen vom ganzen Herzen z. z. für heilbringende Pillen, die mir wieder zu senden, damit ich anderen Leidenden helfen könne.

Galatz, am 25. Februar 1879. **Kudolf Weidner.**

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfweh, Schwindel, gestörten Schlaf, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Guer Wohlgeboren! Ich finde keine passenden Worte, um Ihnen für die vorzüglich gute Wirkung der Blutreinigungs-Pillen meinen tiefgefühl-ten Dank auszusprechen, auch werde ich die Krankheiten, von denen ich durch längere Zeit gequält wurde, nicht anführen, nach Ver-brauch von nur einer Schachtel waren alle Krankheiten verschwunden und ich bin wieder ganz gesund.

Genève, den 17. Mai 1874

Guer Wohlge. Nachdem Ihr Blutreinigungs-Pillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Gießer-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiebergaben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Witten anderer an Ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll **Wladislaw Cziffel**

Amerikanische Gichtsalbe, schnell und sicher wirkendes, unfehlbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rücken-marksleiden, Gliederwehen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfschmerz, Ohrenschmerz zc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, t. l. pr. edlt. Bopp, allgemein bekannt als das beste Zahn-konfervierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romerhausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flaconen 2 fl. 50 fr. und 1 fl. 50 fr.

Chinesische Coilette-Seife, das Beste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt an-fühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 fr.

Finkepulver, ein allgemein bekanntes, vor-zügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Schachtel 35 fr.

Hühneraugen-Pflasterchen, berühmte, von Gebr. Leubner. In Schachteln à 12 Stück 60 fr., à 3 Stück 18 fr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Mangel an Schlaf, alle Arten ein vorzüg-liches Hausmittel. 1 Flac. 20 fr.

Die meisten genannten Spezialitäten sind echt zu haben in Budapest beim Apotheker Herrn **Joseph v. Zsolt**.

Leberthran (Dorsch-), v. B. Mauger vor-züglichste Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß, Dieses Pul-der beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten un-angenehmen Geruch, konfervirt die Beschuhung und ist erprobt unfehlbar. 1 Schachtel 30 fr.

Pate pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vor-züglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Berstimmung, Husten, Heiserkeit, Starrheit, Brust- und Lungenleiden, Reizkopfschmerzen allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 fr.

Canochinin-Pomade von J. Herrhofer, Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarrückbildungsmitteln von Paris an erkannt. 1 elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stenbel, bei Gicht- und Stichen-leiden, hässlichen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Fü-ßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erprobten Gichtern, Gichtkrämpfen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Flac. 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. B. G. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Sodbrennen, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Darmbeschwerden, Verstopfung zc. 1 Packet 45 fr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 105

Beilage des „Neuen Westler Journal“.

Freitag, den 16. April.

Nemzeti színház. NEP-SZINHÁZ.
Kamargó.
 Operette 3 felv. Szöveget irták A. Vanloo és E. Leterrier.
 Kamargó Erdösi E.
 Také, balletmester Komáromi J.
 Donna Huána Csatai Zsófi
 Mandrén, rabló Vidor
 Val zoli lovag Solymosi
 Filidor, rendőr Pónkálé, marquis Tihanyi
 Pónkálé, marquis Perüsi
 Kolomb, a leánya Komáromi M.
 Szatürnén Kápolnai
 Vicihszodriett Egri
Deutsches Theater (Wollgasse).
 Direktions Robert Müller.
Geschlossen.

NEUES ORPHEUM,
 ehem. Beleznay-Garten. 4732
Tägliche Vorstellung im Salon.
 Fr. OLGA BERCZY, | Mr. BORDWAN,
 deutsch-ung. Liedersängerin. | Jongleur.
 Auftreten des mysteriösen Mannes
Mr. Sadi D. Jalma.
 Auftreten des Schmelmalers
JOSEPH PERGER,
 Fr. Thora Hoffmann, | Charles Ernest
 skandinavische Sängerin. | Athlet.
 Nur noch kurzes Anwesenheit des Original-komischen
 Bauchredners
Mr. S. Vox,
 mit seinen 6 Puppen.
 Auftreten des hier sehr beliebten Gesangs-Komikers
R. A. Schönberg.

k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Eröffnung der Passagierfahrten
 zwischen
BUDAPEST-PAKS
 am 16. April 1880.
 Von Budapest nach Paks um 11 Uhr Vormittags.
 1. Fahrt am 16. April. — Von Paks nach Budapest um
 5 Uhr 30 Minuten Abends.

Sommer-Restaurations
 in der
Hauptstadt. Redoute.
 1905 Tägliche
Grosse Vorstellung
 der vereinigten Künstlergesellschaft
Cagliostro u. Gottlieb
 mit der weltberühmten Somnambulin
Frau Smith Cagliostro.
 Entrée 50 kr. Anfang 8 Uhr.

Tapeten-Fabrikant Ignatz Aldásy.
BUDAPEST,
 Neue Wienergasse 4
 empfiehlt Papier-Tapeten
 und Dekorationen in größter
 Auswahl die Rolle von
 15 kr. aufwärts. Muster
 auf Verlangen. 4726

Erklärung.
 Herrn Joseph Lewitus, Wien, 1.,
 Babenbergerstraße 9.
 Bewogen durch Ihre mir zu Theil gewordene Rücksicht,
 mit der Sie Ihre gegen meine Firma angestrebte neuerliche
 Klage wegen Patentverletzung auf mein Ansuchen zurückgezo-
 gen, erkläre ich Ihnen hiermit, daß ich von nun ab die Ver-
 waltung von Vertriebs-Apparaten und Ver-
 vielfältigungs-Maschine gänzlich einstelle und meine P. T.
 Kunden gütlich erlaube, ihren Bedarf an Sektographen oder
 Kopirnasen bei Ihrer werthen Firma zu decken.
 Auch fühle ich mich gedrungen, den anderen Herren In-
 ventoren solcher Apparate, Masine oder Vertriebs-Apparate die
 ter mitzutheilen, daß ich wegen Patentverletzung vom Wie-
 ner Magistrat zu einer Geldstrafe von 75 fl. verurtheilt
 wurde und dieses Urtheil auch die niederösterreichische
 Statthalterei vollinhaltlich bestätigte, so daß ich außer der
 Geldstrafe noch bedeutende Gerichtskosten und Schadenersatz
 zahlen mußte und die bei mir vorgefundenen Apparate und
 Masine vom Gerichte vernichtet wurden.
 Indem ich glaube, daß diese meine Erklärung genügen
 wird, um Sie vor Schaden durch Nachahmer zu warnen,
 begreife aber auch vor weiterer straflichen Vorgehen zurück-
 zusprechen und Ihnen Strafen, Schimpf und Schaden zu er-
 sparen, endlich auch das Publikum beim Bedarf an den Ver-
 vielfältigungs-Apparaten, „Sektograph“ genannt, an die
 alten richtige Adresse zu weisen, bin ich damit einverstanden,
 wenn Sie diese meine eigenhändig gefertigte Erklärung in
 beliebigen Blättern veröffentlichten und zeichne mit aller
 Hochachtung
 Dr. Alf. Pollak, Joseph Hiana, als Zeugen.
 Diese Erklärung ist dem mir vorgelegenen angestempelten
 Original vollkommen gleichlautend.
 Wien, am 10. April 1880.
 Dr. Moriz Brezina, k. k. Notar.
 Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift des Herrn
 Dr. Moriz Brezina, k. k. Notars im hiesigen Notar-
 distrikte, wird hiermit bezeugt.
 Wien, den 10. April 1880.
 Das k. k. Landeögerichts-Präsidium: Ehrenfeld.

CATACOMBEN,
 4892 **Hotel Paris.**
Heute und täglich mit interessantem Programm.
 Auftreten aller engagierten Mitglieder.
 Heute, Freitag, den 16. d. M., **Benefiz-Vorstellung** des Fr.
Laura Neumann,
 unter gefl. Mitwirkung des beliebten Komikers Hr.
Sami Neumann.
 Besonders zu bemerken:
Lambourlied aus „Papa's Frau“,
 gesungen von Fr. Laura Neumann.
 Ich erlaube mir das P. T. Publikum zu meiner
 Benefiz-Vorstellung einzuladen und werde ich bemüht sein,
 im Vereine mit Allen Mitwirkenden die geehrten Gäste
 zu amüsiren. Einem zahlreichen Zuspruch sieht entgegen
 Die Benefiziantin.

Huste-Nicht von L. H. Pietsch & Co.
 in Breslau, **Sonig-
 Kräuter - Malz - Extrakt**
 und **Caramellen.**
 Hauptniederlage für Budapest bei Ludwig Bopy, Waiz-
 nerboulevard Nr. 34. Filialdepot für Budapest bei der
 Stadt-Apothek des Herrn Joseph v. Wagner, bei Herrn
 Apotheker Josef v. Löröl und Ofen bei Ignaz Keller,
 Kolonialwaarengeschäft Palastgasse Nr. 618.
73 Jahre alt. Seit langer Zeit an einem an-
 haltenden Husten mit starkem Auswurf leidend,
 befinde ich mich nach dem Gebrauche einiger Flaschen
Huste - Nicht (Sonig-Kräuter-Malz-Extrakt)
 von Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau
 wesentlich besser, was ich hiermit der Wahrheit ge-
 mäß gern bezeuge.
 G. Gerdt, Landmann.
 Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch
 ein **Dankschreiben** von der **Haupt-Verwaltung der
 Gesellschaft des rothen Kreuzes** zur Pflege verwun-
 deter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem
 erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin
 von Russland. 2957

**Für
 Leder**
 n. **Schuhmacher-Zugehör**
 bei **Leopold Plesz, Budapest,**
 Königsstraße Nr. 24.
 Guterlassung per Meter fl. 1.30, 1.45, 1.55, 1.65, 1.75, 1.95.
 Gummi-Zug „Prima 5“, 5½“, 6, extra 5“, 5½“, 6“.
 „Berliner 7“, 7½“, 8, beste 7“, 8“, 9.“
 Strapsen, Leinwand, Wasch-Nadeln, Kleber, Ledertap-
 pen, Wachsleder per Kilo fl. 3.80, 4.25, 4.60. Chagrin- und
 Gemsen-Büchsen fl. 14, 17, 20, 24, 30. Filzleder per Kilo
 fl. 2.90, 3.30, 3.50. Patentleder fl. 2.80. Brandsohlen 89 fr.,
 fl. 1.15, 1.20. Stickerleder 96 fr., fl. 1.02, 1.15, 1.19 per Kilo.
 Zum Schusterbuben.“

Auch die kleinste
 Bestellung berechnen
 zum **en gros-
 Preise** und ver-
 sende sofort per
 Nachnahme.
 Eigene Erzeugung
 von
**Schuhaupt,
 Keifen, Lackschpen,
 gepresste Vorfüße
 und
 Obertheile.**

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaaren-Fabrik
 befindet sich wie bis aller War. Dray'sches Haus
 im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294
Eduard Well's Söhne.
יחוקאל ווייל'ס זעהנע.
 Preiscourante auf Verlangen franko.

Wegen Totalveränderung verkaufen wir unsere sämmtlichen
Möbelstoffe und Decken alterer Dessins
um halben Preis.
 Nette noch billiger. 4744
Möbelstoffe und Decken neuerer Dessins,
 sowie
Teppiche und Lauftücher in reichster Auswahl
unter dem Erzeugungspreis.
ALBERT WOLFF & SÖHNE,
 Budapest, Giselaplatz Nr. 2, im von Moesonyischen Hause, Ecke der Waiznergasse. Vom 1. August
 1880 befindet sich unsere Niederlage: Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 20, Ecke der Neuen Kronungasse.

Lotto-Operationen,
 keine
Börse-Operationen.
 Gefertigter macht einem jeden
 Herrn Spieler eine Probe per Mo-
 nat nur 3 Ziehungen 90 Reihen zu
 3 und 3 per Reihe á 5 fl. Secco
 macht 500 fl., in 3 Mal setzen sind
 24,000 fl. sicher gewonnen und 3
 Terno müssen eintreffen.
 Gegen Einlage von 500 fl. si-
 chere 24,000 fl. und gegen Einlage
 von 1000 fl. sichere 50,000 fl.
 Soeben ein Telegramm aus
 Hermannstadt und Innsbruck ein-
 getroffen: Herrn Joh. Hammerl, H.,
 Wien, Gaib. 5.
 7, 24, 29) 5 fl. in Terno
 7, 24, 66) 10 „ getroffen
 7, 24, 76) 10 „
 Innsbruck 12, 14, 68) 10 fl. in Terno
 12, 14, 78) 10 „ getroffen.
 v. Kovács m. p. v. Horváth m. p.
 Geldbriefe sind direkt zu sen-
 den an Herrn Johann Hammerl, H.,
 auf der Gaib Nr. 5, 1. Etage, Wien,
 nicht ans Banhaus Rothschild, direkte
 an Herrn Johann Hammerl, Buch-
 händler, Wien, H., Gaib Nr. 5, 1. St.
 NB. Hundertfache Garantie. Bei
 Nichtgewinnst zahlt die Gesellschaft.
 Verlust nicht denkbar, unter gar keiner
 Bedingung. 4904

L. Budapester Pfandleihanstalt
PREISZ & KOHN.
 Wir machen einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung,
 daß wir eine separate Abtheilung für **Waaren-Belei-
 hung** mit heutigem Tage eröffnet haben; wir werden bei
 bedeutend **ermäßigtem Zinsfusse** und
 bei **höchster Belehnung**
**Manufaktur, Nürnbergger, Spezerer- u. Kolonial-
 waaren** etc., bei Zusicherung der strengsten Diskretion an-
 nehmen, und in separate Magazine einlagern, **Staatspa-
 piere und Lose** bis zum vollen Nourswerth, auf **Veriats-
 scheine** vom kön. ung. Verfabante die volle Schätzung
 leisten, **Provinz-Sparfassen-Aktien**, sowie **Bauk-** und
Sparfassen-Pfandscheine bei Zusicherung der solidesten
 Bedienung in Depot nehmen.

L. Budapester Pfandleihanstalt
Preis & Kohn,
 Ecke Gittergasse u. Neuenweltgasse. 4655

Echt orientalisches 3900
Haar- und Bart-Färbe-Mittel.
 gibt ergrauten, braunen und schwarzen
 Haaren ihre natürliche Farbe binnen 10 Mi-
 nuten wieder und färbt graues, rothes und
 blondes Haar, je nach Wunsch, braun, oder
 tief-schwarz. Preis: 3 fl. 20 kr. 5 B. —
 Mit der Post, für Packung und Frachtbrief
 um 20 kr. mehr. Aufträge sind zu richten
 an das **General-Depot** von 3900
B. REISS,
 Budapest, VII., Königsstraße Nr. 47, 1. Stod.

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. E. Braddon.

Dritter Band.

Achtes Kapitel.

Celia's Anbeter.

(67 Fortsetzung.)

Mama hat mir gesagt, ich solle das Möglichste thun, Sie aufzuheitern. Sie besorgt, daß Sie während der Abwesenheit Ihres Mannes herabgestimmt seien. ... Thun Sie es, wenn Sie wollen! rief Celia, Ihren Hut abnehmend, es wird mir eben nicht das Herz brechen, ein oder zwei Tage nicht daheim zu sein. ... Laura, die seit dem verwichenen Sonntag kaum irgend etwas zu sich genommen hatte und die sich heute zum ersten Male wieder etwas frohmüthiger und ruhiger fühlte, erquidete sich, in ihren Armsessel zurückgelehnt, an dem einfachen Mahle. ... Nun, liebe Celia, wenn Ihre Mutter Ihnen aufgetragen hat, besonders munter und erheitert zu sein, so kommen Sie diesem ihrem Wunsche eben nicht besonders nach. ... So lassen Sie uns sprechen, ich bin bereit dazu, erwiderte das Mädchen, sich mit einer raschen Kopfbewegung aus seiner Träumerei empor-rüttelnd. ... Und wovon sollen wir sprechen? ... Das klingt erschreckend, nicht wahr? meinte Celia naiv; doch die Wahrheit zu sagen, ist es das Einzige, was mich gegenwärtig lebhaft interessiert. ... Laura Treverton's Gesicht nahm einen ernstern Ausdruck an, sie blickte ins Feuer und sagte nach einer Pause: ... Sehr leicht. Es sind nur zwei heirathsfähige Männer in Haglehurst, und Sie haben mir wiederholt versichert, daß beide Ihnen gleichgiltig seien. ... Glauben Sie, Laura, daß ich eines jener Mädchen bin, das einen armen Mann heirathen kann, fragte Celia mit an ihr ungewöhnlichem Ernste. ... Nichts, nichts könnte mich dazu vermögen, versicherte Celia. ... Die Sache ist so weit gegangen, als mein Herz reicht. O Laura, wenn Sie nur wüßten, wie gut er ist, wie tapfer er mit dem Leben gekämpft hat, wie sich Klugheit und Begeisterung bei ihm vereinigen und wie hingebend er seinen Beruf liebt, auch Sie könnten nicht umhin, ihm zu bewundern. ... Werden Sie ihn um dieser Ueberzeugung willen heirathen. ... Er hat mich noch gar nicht begehrt, obwohl

ich zugestehen muß, daß ich denke, daß ihm mehrmals auf dem Spaziergange auf dem Moore eine Erklärung auf den Lippen geschwebt hat. Wir machten nämlich am Montag einen langen Spaziergang über das Moor. Wir dachten, Edward sei mit uns, doch war er schon zu Anfang, ich weiß nicht wie, in Verlust gerathen. Der Arme ist zu bescheiden, Gerard nämlich, er empfindet seine Armuth tief. Und denken Sie nur, er lebt in einer abgelegenen Gasse, in einem abgelegenen Stadttheile Londons, und er verdient nur hundertfünfzig Pfund im Jahre. Seine Wohnung kostet ihn dreißig Pfund. Es ist schrecklich, sich das nur vorzustellen; nicht Laura? und nun gar noch für ein Mädchen, das so viel auf modische Krügen und Manchetten hält. ... Ganz entsetzlich, mein Liebling, wenn man elegante Kleidung und luxuriöse Lebensweise als die höchsten Lebensgüter betrachtet. ... Ich kann nicht sagen, daß ich Sie als die höchsten Güter des Lebens betrachte, doch glaube ich, daß Sie Einem recht sehr abgehen mögen. Und doch kann ich Ihnen versichern, daß es mir, als der arme Mann so feiertagsvergüßt über das Moor hinschritt, schien, als wäre das Geld keines Bedenkens werth, und als könnte ich mit ihm auch den Schrecken der Armuth getrost ins Gesicht sehen. ... Ich besäße nicht den Muth, auf einen Augenblick des Enthusiasmus hin zu heirathen, Celia, denn es könnte ihm lebenslängliche Neue folgen. Sie wissen nur gar wenig von diesem Mr. Gerard, es ist daher kaum möglich, daß Sie sich ernstlich für ihn interessieren können. ... Wer je geliebt, der liebt auf den ersten Blick, citirte Celia lachend. ... Ich bin nicht so thöricht, mich auf den ersten Blick gleich verliebt zu haben, doch habe ich Mr. Gerard binnen drei Tagen so genau kennen gelernt, als wären wir drei Jahre lang schon mit einander befreundet. ... Er und Ihr Bruder sind intime Freunde, nicht wahr? ... Mein Bruder Edward ist auffallend ärgerlich und zurückhaltend über Gerard und ich will nicht zu neugierig erscheinen, um nicht mein Interesse an ihm allzu sehr zu verrathen. ... Wie ich glaube, ist Mr. Gerard nach London zurückgekehrt? ... Ach ja, am Dienstag Morgens, schon mit dem Frühzuge, feußte Celia. Denken Sie nur, ein zukünftiger großer Arzt mit diesem langsamsten aller Züge! ... Nun, er wird durch seine künftige Größe schon dafür entschädigt werden. ... Ja, allein es heißt noch eine gute Weile auf diese Entschädigung warten, erwiderte Celia in ungemein wehmüthigem Tone. ... Allerdings, und diese Wartezeit würde der Frau daheim, an einem spärlichen Kaminfeuer sitzend, noch länger erscheinen. ... Sitzend? Sie würde wahrscheinlich gar keine Zeit zum Sitzen haben, da sie doch selbst abstauben und Pudding kochen müßte. ... Ich glaube, Sie würden besser daran thun, den Gedanken an diese Verbindung aufzugeben, meinte Laura lächelnd. Sie könnten kaum ein Leben der Entbehrung ertragen, Ihr heimisches weiches Nest hat Sie verwöhnt. Es wäre besser, Sie lenkten Ihre Gedanken auf Mr. Sampson; der Mann kann Ihnen ein hübsches Haus und ein recht ansehnliches Vermögen bieten. ... Ein hübsches Haus! rief Celia geringschädig. Es ist das Prototyp des gewöhnlichen spießbürgerlichen, und ich glaube, ich wäre eher noch im Stande, die Dürftigkeit von John Gerards Miethwohnung zu ertragen. Ein hübsches Haus! Wie können Sie, Laura, die Sie in diesen stattlichen und vornehm künstlerisch ausgestatteten Räumen wohnen, dieses Haus mit seinen kleinen Zimmern und seiner Ueberladung von Farbendruckbildern und Anti-Macassars ... Farbendruckbilder und Anti-Macassars sind keine unbeweglichen Hausbestandtheile, und Sie könnten sich dieselben leicht vom Halbe schaffen. Ich bin überzeugt, daß Mr. Sampson, wüßte er, daß seine Hauseinrichtung das einzige Hinderniß zu seinem Glücke ist, rasch entschlossen wäre, eine neue anzuschaffen. ... Seine Einrichtung das einzige Hinderniß! echote Celia entrüstet. Was in meinem Charakter oder Betragen hat Sie jemals berechtigt zu glauben, Laura, daß ich fähig wäre, einen dicken kleinen Mann mit flachblondem Haare zu heirathen? ... In diesem Falle schieben wir die Heirathsfrage ganz bei Seite. Sie sagen, daß Sie Mr. Sampson nicht heirathen wollen, und ich glaube, daß Sie Mr. Gerard nicht heirathen sollen. ... Es steht auch gar nicht zu befürchten, daß ich eine derartige Thorheit begehe, erwiderte Celia melancholisch. Er ist nach London zurückgekehrt und Gott weiß, wann ich ihn wieder sehen werde. Aber ich bin überzeugt, daß Sie ihn, wenn Sie ihn näher kennen zu lernen die Gelegenheit hätten lieberwinnen würden.

Laura schauderte, denn sie beann sich, daß Gerards Zeugniß die Identität ihres Gatten mit Jack Chicot herausgestellt hatte. Unter diesen Umständen war es ihr unmöglich, freundlich für den jungen Arzt zu empfinden, allein sie hörte mit sanfter Geduld Celia's Wiederholung seiner biographischen Mittheilungen an. Der trostreiche Brief ihres Gatten ließ sie die sprühende Lebhaftigkeit Celia's ertragen. Der folgende Tag war Samstag und Laura hatte sich ausgerechnet, daß John, wenn seine Angelegenheiten in Paris gut von statten gingen, am Spätabende dieses Tages noch heimkehren könne. Diese Erwartung hielt sie den ganzen Tag in Aufregung, und sie lehnte Celia's Vorschlag, nach Bechampton zu fahren, ab. Ueberhaupt konnte sie sich nicht entschließen, den Garten und Park zu verlassen, um nur ja die Ankunft ihres Mannes nicht zu veräumen. Ungeduldig bemerkte Celia: ... Kennen Sie das triviale, aber sehr zutreffende Sprichwort nicht, daß ein Kessel, dem man zusieht, niemals siedeu will? So lange Sie derart warten, kommt Mr. Treverton sicher nicht; suchen Sie nicht an ihn zu denken. ... Das kann ich nicht, alle meine Gedanken sind bei ihm, er ist ein Theil meiner Seele, erwiderte Laura.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der „Zindobona“.

In unserem heutigen Blatte haben wir bereits mehrere der in der „Zindobona“, dem von der Wiener „Concordia“ herausgegebenen Feuillett, enthaltenen Autogramme mitgetheilt. Nachfolgend geben wir eine fernere Reihe der interessanteren Autogramme, zunächst solche von Künstlerinnen und Künstlern: ... Sei auf der Bühne Gines nur; Wenn Kunst sich in Natur verwandelt, Dann hat Natur mit Kunst gehandelt. ... Mit 80 Jahren schreibe frohlich hier ich nieder: Räm' ich noch einmal auf die Welt, Ich würde Schauspielerin wieder! ... Dank, daß Sie nicht vier Zeilen verlangen von Charlotte Wolter. ... Wenn sich aus grüner Flur ein Heimchen leise Durch Zufall in ein Prachtgemach verloren, Man schenkt es nicht, lauscht man auch nicht der Weise, Und sagt wohl nur: „Was will's in unserem Kreise?“ So laßt auch in Eueren stolzen Hallen Der Grille leises Zirpen Euch gefallen; Ein Bergeslächeln hat es hergeweht Und bittend um Crinereung es fleht. Salzburg, 26. März 1880. ... Wahre Liebe zur Kunst verleiht dem Leben ein Interesse, das auch dann wach und reger bleibt, wenn wir darauf verzichtet haben, sie selber auszuüben. ... Es kann Jedermann glücklich sein. Denn die Dinge sind nur das, was wir aus ihnen machen. Das augenscheinlich Ungünstige wird für uns günstig, wenn wir es günstig auffassen. ... Das schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen. Dieses Sprichwort ist zwar nicht von mir, aber es ist gut. ... Was ich nicht sofort mit dem Gefühl erfassen kann das kann ich zumeist auch nur schwer vorstellen. ... Gut schreiben ist nicht leicht; Gut lesen ist wohl schwer; Du, dem das Thorheit dünkt, Lies mich nicht mehr! ... Von den Autogrammen anderer hervorragender Persönlichkeiten tragen wir noch folgende nach: Nicht Phantasie und Erfindungsgabe, sondern Beobachtungsfähigkeit und Wahrheitsliebe sind die dem Naturforscher notwendigen Eigenschaften. Dr. Ferdinand Hebra, k. k. Prof. etc. Mit Prof. Hebra einverstanden. Prof. Jos. Skoda. Kennst Du den tiefen, finstern Schlund, Gebaut von Menschenhand? Ein Kobold hinter eisernem Spund Schläft auf dem Grund gebannt; Und wenn der Mensch die Mittel schafft, Den Kobold zu erwecken, Befreit sich der mit Riesenkraft, Verbreitend Tod und Schrecken. ... Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter. Anton Gf. Szechen. Ein Carroussel in Wien; wer doch nur dabei sein könnte! Gf. J. Szechenyi (österreich. Botschafter in Berlin.) In vereinter Kraft liegt die Macht. Jovanovic, S.M.A.